№ 182. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Donnerstag, den 5. Juli 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal.
Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf.
durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Ueberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse[n].
Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger),
beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Rudolph Lange,
Specialgeschäft in Seidenwaaren und Besätzen,
Dortmund, Westenhellweg 62.

Ausverkauf vom 30. Juni an zu ganz erheblich herabgesetzten Preisen.

Gemusterte und glatte Seidenstoffe für Kleider, Blousen und Besätze.
Sammete, Plüsche, Spitzen und Spitzenstoffe.
Schwarze und crême rein wollene Kleiderstoffe.
Gestickte Batistkleider für Damen und Kinder in weiss und crême.
Posamenten, Borden und Besätze jeder Art etc. etc.

Roben knappen Maasses und Reste für Blousen und Schürzen
zum Selbstkostenpreis.

s 3683

Wilhelm Geitz,
Decorateur.
Mehrere gut gearbeitete, moderne
Garnituren, Sofas, Bettstellen 2c.
mit 20 Prozent Rabatt.
119. Westenhellweg 119.

Während des Sommerwaaren-Ausverkaufs empfehlen wir:

Surah,
reine Seide,
elegant für Blousen- und Kleiderbesatz,
115 Pf.
per Meter.

s 4034 **Gebr. Kaufmann.**

Wilhelm Geitz,
Decorateur.
Portièren, Woll-Uebergardinen, weiße und crême Gardinen, Stores, schmale Gardinen zu u. unter Einkauf.
119. Westenhellweg 119.

Garantirt reiner s 3962
Himbeersyrup,
pr. Ltr. Mk. 1,50 (incl. Glas), ausgewogen pr. Pfd. 60 Pf.
S. Lindenbaum Söhne
Dortmund, Friedhof 2.

Hochfeines, süßes s 3961
Salatöl,
pr. Ltr. 95 Pf.
S. Lindenbaum Söhne
Dortmund, Friedhof 2.

An Wiederverkäufer:
Ia. ger. Schinken,
Ia. kl., mager. Bauchspeck,
Ia. Cervelatwurst,
Ia. Plockwurst,
Ia. Salami 2c. 2c.
empfiehlt zu den billigst. Tagespreisen
Fritz Wienholt,
Mönchengang 13.

Möbellacke,
Möbelpolitur,
Fußbodenlacke,
Fußbodenfarben,
Pinsel 2c.,
in bekannt besten Qualitäten, empfiehlt billigst s 2237§
Rich. Pape,
35. Ostenhellweg 35.

Triberg,
bad. Schwarzwaldbahn,
750 M. üb. M.
Hotel u. Pension Bellevue,
in reizender Lage am Hochwald in nächster Nähe der Wasserfälle; beliebtes Haus ersten Ranges mit grossem, schattigem Garten. Touristen, Luftkurgästen etc. angelegentlichst empfohlen. Ausgezeichnete Verpflegung bei bescheidenen Preisen. s 3028j
Omnibus am Bahnhof.

Soeben erschien:
Antwerpen
und die
Welt-Ausstellung
1894.
Mit einem Plan von Antwerpen und einem Plan von Brüssel.
Preis: 1,20 Mk.
(Griebens Reisebibliothek)
Band 84.
Vorräthig in der
C. L. Krüger'schen Buchhandlg.,
Dortmund, Westenhellweg 43.
NB. Auswärtige Bestellungen bei Einsendung von 1,30 ℳ in Briefmarken franco.

Ia. blaugedämpfte und rothe
Dachziegel, Hohl- und Falzziegel,
von keiner Konkurrenz-Waare übertroffen, sowie **Verblendsteine,** in roth und gelb, liefert s3296
C. Möllenhoff,
Dampf-Ziegeleien und Thonwaaren-Industrie,
in Hamm i. Westf.

Die Westfälischen Glashüttenwerke
Heinrich Droste zu Hörstel i. W.
s 4039 i empfehlen sich
zur Lieferung aller Sorten Flaschen
bei billigsten Preisen und promptester Lieferung.

Allen Denen,
welche am Magen leiden, bin ich gern bereit, unentgeltlich mitzuteilen, wie sehr ich am Magen gelitten, und wie ich davon befreit bin.
Meyer, Lehrer a. D.,
in Linden bei Hannover.

Stellung erh. Jed. überall. umsonst. Ford. pr. Postk. Stellen-Ausw. Courier, Berlin-Westend. s 3965

Feinste bosnische s 3964
Pflaumen,
pr. Pfund 12 Pf.
S. Lindenbaum Söhne
Dortmund, Friedhof 2.

Mein
Photographisches Atelier
habe ich von Westenhellweg 94 in mein neu erbautes Haus,
Kampstrasse 68,
verlegt. Indem ich dieses hiermit bekannt gebe, bitte ich ergebenst um geneigten Zuspruch. **Mein Atelier ist mit allen Errungenschaften und Verbesserungen der Neuzeit ausgestattet,** sodaß ich in den Stand gesetzt bin, jeder an mich gestellten Anforderung auf photographischem Gebiet in der **mustergültigsten Weise und zur vollsten Zufriedenheit meiner geehrten Auftraggeber** zu genügen.
Ebenso bitte ich davon Vormerkung zu nehmen, daß ich mein in jeder Beziehung leistungsfähigstes
Geschäft in photographischen Bedarfs-Artikeln
für Amateure u. s. w., **Körnerplatz 9,** mit dem **3. Juli** ebenfalls nach **Kampstrasse 68** verlegen werde. 9027
Hochachtungsvoll
Wilh. Allmeroth.

Photographische Anstalt
Borschel & Jordan.
Haupt-Geschäft: **Dortmund,** 10. Königswall 10.
Zweiggeschäft: **Hörde,** 5. Rathhausstrasse 5.
Aufnahmen von Einzelpersonen und Gruppen täglich, auch **Sonntags ununterbrochen.**
In **Hörde** ist von Morgens bis Abends zu jeder Zeit Jemand von uns zur Stelle. 1920*

Feinsten, weißen s 3963
Traubenzucker
für Bäcker u. Konditoren billigst.
S. Lindenbaum Söhne
Dortmund, Friedhof 2.

Seidensammete, Seidenstoffe
und Möbelplüsche
jeder Art, schwarz, farbig und gemustert, in nur **soliden** Qualitäten.
Versandt direct an Private. Grosse Auswahl. Muster franco.
E. Kerstiens & Bremen, Seidenwaarenfabrik, Crefeld.

Wilhelm Geitz.
Für Festlichkeiten empfehle:
schwarzweissrothen Fahnenstoff
ohne Naht in 3 verschiedenen Breiten für Flaggen und Saaldekoration. 8223
119. Westenhellweg 119.

s 3441 **Nordseebad Cuxhaven**
Dölle's Hôtel Belvedère.
1. Ranges, billige Pensionspreise. Emil Dölle, Besitzer.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht. **M. Falkenberg,** Berlin, Oranienstraße 172. s 3983

Wilh. Geitz.
Einen Posten **Doppel-Crêpe,** 110 cm breit, schwere Waare (für Gardinen u. Möbelbezüge), à Meter 1,50 ℳ **Halter 2c.**
119. Westenhellweg 119.

Deutschland.

Berlin, 4. Juli. Die kürzlich angekündigte **Bittschrift des Landesvereins preußischer Volksschullehrer** an den Kultusminister **betreffs der Rechtschreibung** ist nunmehr dem Leiter der preußischen Unterrichtsverwaltung zugegangen. Es wird darin ausgeführt, daß alle Lehrerkreise den Mangel der Einheitlichkeit in der für die Schule vorgeschriebenen und der im amtlichen Verkehr und im Leben üblichen Rechtschreibung aufs tiefste beklagten. Die Arbeit der Schule werde dadurch gestört, daß die Kinder neben ihren in der Schulrechtschreibung gedruckten Lehr- und Lernbüchern täglich in anderen Büchern, Zeitungen und Briefen eine ganz andere Schreibweise vor Augen hätten. Die in der Schule wegen dieser Verschiedenheit nicht genügend befestigte Schreibweise gehe nach der Schulzeit sehr bald verloren, sei es, daß sie infolge der Anforderungen einzelner Berufszweige aufgegeben werden müsse, oder daß sie infolge der sonst meist üblichen Schreibweise vergessen werde. Einer schwankenden Unsicherheit folge bald eine krasse Unwissenheit. Schriftstücke von Halberwachsenen, die erst vor wenigen Jahren die Schule verlassen hätten, bestätigten diese Behauptung in gar zu traurigem Maße. Acht Provinziallehrer-Versammlungen hätten sich bereits eingehend mit dieser Frage beschäftigt. Nur eine derselben habe eine Lösung der bestehenden Schwierigkeiten dahin befürwortet, daß die jetzige Schulrechtschreibung nach Beseitigung einiger Unebenheiten zur allgemeinen Einführung, vor allem auch in amtlichen Verkehr gelange, während sich alle anderen Provinzialversammlungen dahin ausgesprochen hätten, daß die für die preußischen Schulen befohlene Rechtschreibung an vielen Mängeln leide und wegen der trotz der zahlreichen Regeln herrschenden Regellosigkeit bis zur unverlierbaren Sicherheit selbst bei den besten Schulverhältnissen nicht befestigt werden könne. Daher sei es auch erklärlich, daß sie trotz ihres nunmehr vierzehnjährigen Bestehens sich noch keinen Schritt breit Boden im Volke erobert habe. Die zur Erlernung dieser schwierigen Rechtschreibung notwendigen Uebungen raubten der Schule eine kostbare Zeit, die besser auf die den Geist und das Gemüt bildenden Fächer verwendet werden könnte, und aller Arbeit fehle doch der lohnende Ersatz. Aus diesen Gründen sei eine Vereinfachung unserer Rechtschreibung höchst wünschenswert. Solle aber eine deutsche Rechtschreibung geschaffen werden, die auch in den einfachsten Schulverhältnissen mit Erfolg gelehrt und vom Volke ohne grobe Verstöße angewendet werden könnte, so müsse eine Vereinfachung unserer jetzigen Schreibweise nach bestimmten Grundsätzen erfolgen. Der Landesverein preußischer Volksschullehrer richtet deshalb an den Minister die Bitte, er wolle dahin wirken, daß bei gleichzeitiger Vereinfachung unserer Schreibweise eine für Schule, Amt und Leben geltende Rechtschreibung geschaffen werde.

Durch die Blätter gehen von einander abweichende Angaben über den **Zeitpunkt der diesjährigen Zusammenkunft der preußischen Bischöfe in Fulda.** Wie wir zuverlässig erfahren, ist bis zur Stunde hierüber noch kein Beschluß gefaßt worden. Fest steht bisher nur so viel, daß die Versammlung auch diesmal stattfinden wird, und zwar, wie stets, in Fulda, wahrscheinlich erst im letzten Drittel des Monats August.

Schulanstalten für schwachbegabte Kinder. Zurzeit bestehen in achtzehn preußischen Städten besondere Schulanstalten für schwachbegabte Kinder, d. h. solche, die während ein- bis zweijährigen Besuches der Volksschulen gezeigt haben, daß sie zwar unterrichtsfähig, aber zur erfolgreichen Mitarbeit mit normal beanlagten Kindern nicht genügend begabt sind. Die Erfahrung lehrt, daß solche Kinder in zweckmäßig eingerichteten Schulklassen überraschend weit gefördert werden. Von wesentlicher Bedeutung ist dabei, daß ein Arzt an der Ueberweisung der in diese Klassen gehörenden Kindern beteiligt wird, da einerseits körperliche Gebrechen oder überstandene Krankheit mit der zurückbleibenden geistigen Entwicklung zusammenzuhängen pflegen, anderseits dadurch die Gewähr verstärkt wird, daß nur solche Kinder den Sonderanstalten überwiesen werden, die für den normalen Unterricht nicht genügend entwickelt sind. Das Urteil über diese Hülfsklassen für schwachbegabte Kinder lautet fast übereinstimmend günstig und in manchen größeren Städten werden sie von Schul- und Gemeindebehörden mit lebhafter Teilnahme gefördert. Man ist bemüht, so viel Klassen einzurichten, daß die Zahl der Kinder in den einzelnen Klassen nicht über 25 beträgt, und gewährt besonders tüchtigen Volksschullehrern und Lehrerinnen, die sich diesen Klassen widmen, angemessene Vergütungen über das etatsmäßige Gehalt. Von der Stadt Berlin abgesehen, wo die schwachsinnigen Kinder in Privatkursen untergebracht sind, bestehen in den übrigen achtzehn Städten, die bereits hierin vorgegangen sind, dafür öffentliche städtische Einrichtungen, zusammen 26 Schulen mit ungefähr 700 Kindern. In einem Erlaß des Kultusministers, welcher auf die segensreiche Bedeutung dieser Schulen hinweist und ihre Förderung empfiehlt, wird der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge erwähnt, daß in den Städten Erfurt und Nordhausen diese Schuleinrichtungen sich besonders erfreulich entwickelt haben. Es sei das vornehmlich auch der hingebenden Wirksamkeit der beteiligten Lehrer zuzuschreiben, denen dafür die besondere Anerkennung des Ministers gespendet wird. In Hannover und Frankfurt a. M. sind die Schuleinrichtungen für schwachsinnige Kinder zu sechsstufigen Schulen entwickelt worden. Dabei ist anzunehmen, daß die verschiedenen Stufen der Bildungsfähigkeit der einzelnen Kinder entsprechen sollen, so daß nur diejenigen in die oberste Klasse gelangen, welche sich ganz besonders entwicklungsfähig erwiesen haben, während die übrigen je nach ihrer geringeren Begabung in den vorhergehenden Klassen zurückbleiben. Da aber zu berücksichtigen ist, daß in jeder Klasse Kinder bis zum Ende der Schulpflicht sitzen bleiben, so ergibt sich die Notwendigkeit, den Lehrplan überall so zu gestalten, daß auf jeder Stufe in jedem Lehrgegenstande ein gewisser Abschluß erreicht werden kann, und dies ist ein Gesichtspunkt, auf den der Minister die besondere Aufmerksamkeit der Aufsichtsbehörden lenkt, damit nicht zu schwache Kinder überbürdet, aber auch nicht etwa spät entwickelte, doch schließlich genügend befähigte Kinder unnötig von der Volksschule zurückgehalten werden.

Jahresbericht der Handelskammer zu Dortmund
für das Jahr 1893.

III.

Wie wir oben gesehen haben, steht einer Transportkraft des Kanals nach dem Rhein von höchstens 3 millionen Tonnen zurzeit eine für ihn erreichbare Förderung von 22 millionen Tonnen Kohlen gegenüber, eine Förderung, der das unendlich dichte und gut verwaltete Eisenbahnnetz vielleicht noch eben gewachsen ist, dessen Zunahme sie aber ohne irrationelle Aufwendungen kaum mehr würde bewältigen können. Man kann hier mit vollem Recht sagen, der Eisenbahnverkehr sei mit Kohlen gesättigt. Die jährliche Zunahme der Kohlenförderung beträgt nach allgemeiner Auffassung voraussichtlich 1,3 millionen Tonnen; bei einer nur fünfjährigen Bauzeit, und das ist sehr gering gerechnet, ist danach bereits eine Mehrförderung von 6,5 millionen Tonnen vorhanden, das heißt mehr, als der Kanal nach beiden Seiten hin aufnehmen kann, und doppelt so viel, wie er auf der Linie IV nach dem Rheine zu tragen vermag. Ohne irgend welche Schädigung des fiskalischen Interesses hätte also unbedenklich die erheblich billigere und leistungsfähigere, zweifellos auch rentabele Linie II gewählt werden können, für die wir in erster Linie eingetreten sind.

Dieselbe erschloß die östlichen Reviere, besonders das mächtig aufblühende Revier Recklinghausen, kostete den dritten Teil der Linie IV, und wenn man größeren Aufwand nicht scheute, so konnten die jetzt blühenden Bergreviere in der essener und gelsenkirchener Gegend durch kurze Kanäle an jene Kanallinie oder direkt an den Rhein für den gleichen Preis den wünschenswerten Wasseranschluß erhalten. Dann würde in 5 Jahren das Doppelte an Kohlen zum Rhein haben gehen, und durch Fortführung der Lippekanalisation über Dorsten hinaus bis nach Vinnum zugleich eine überaus leistungsvolle und jeder Vergrößerung fähige durchgehende Wasserverbindung vom Rhein nach Ems, Weser und Elbe haben hergestellt werden können, deren billige Tarife das Absatzfeld des Industriegebietes nach allen Seiten bedeutend erweitert und dem getreidebauenden Osten der Monarchie ermöglicht haben würden, sich an der Verproviantirung des industriellen Westens auch ohne Staffeltarife zu beteiligen.

Bei derartigen Anschauungen kann es nicht befremden, daß die Ablehnung der Kanalvorlage im Abgeordnetenhaus am 18. Mai hier sehr gemischte Empfindungen hervorrief. Daß eine so wichtige Vorlage mit solchen Gründen abgelehnt werden konnte, wie es thatsächlich vielfach geschehen ist, wurde allseitig als in hohem Maße bedauerlich und beklagenswert empfunden. Daß der Ausbau des wichtigsten Gliedes des westpreußischen Kanalsystems, das bereits seit vollen vierzig Jahren geplant, seit mehr als dreißig Jahren von der kgl. Regierung als berechtigt anerkannt ist, abermals für einige Zeit in die Versenkung verschwinden konnte, ist höchst traurig und kein Beweis dafür, daß die Förderung des Gewerbefleißes, die Erschließung unserer Bodenschätze, die Eröffnung befruchtender Verkehrswege, die Entwickelung der Kraft, des Reichtums und der Arbeitsgelegenheit unserer Monarchie von unserer Gesetzgebung so verstanden und so gepflegt werden, wie man uns 1878 bei der Debatte über die Verstaatlichung der Eisenbahnen feierlich versprochen hat. Als einen mittelmäßigen Trost sagt man sich, daß die Interessen der östlichen Kohlenreviere unter einer späteren Vorlage kaum schlechter fahren könnten, als unter der abgelehnten, und daß man vielleicht hoffen dürfe, daß in einiger Zeit vorurteilsfreier über die Verbindung des Kohlenreviers mit dem Rhein geurteilt und erkannt werde, daß man den Kohlenkanal zum Rhein nicht hinter, sondern vor der Entwickelungslinie des nach Norden vorrückenden Bergbaus anlegen müsse, damit er durch dessen Vordringen nicht bereits vom ersten Tage an entwertet und in absehbarer Zeit verlassen werde wie heute die Ruhr, sondern für eine Reihe von Jahren noch an Wert zunnehme und der Gegenwart durch große Billigkeit und Entwickelungsfähigkeit Vorteile biete, die ein bei seiner Inbetriebsetzung schon auf absteigendem Ast befindlicher, ungenügender und viel zu teuer angelegter niemals schaffen kann. Befürchtet man doch, daß ein immerhin möglicher technischer oder kommerzieller Mißerfolg der Linie IV eine Diskreditirung des ganzen Kanalbaues bei uns veranlassen könne.

Die Handelskammer hofft auf das dringendste und lebhafteste, daß die nächste Regierungsvorlage uns die Kanalisirung der Lippe in irgend einer Gestalt und in Verbindung mit Stichkanälen bringen werde, die den großen Zentren der Industrie im unteren Emschergebiet Anschluß an den Kanal oder direkt zum Rheine bieten. Nach unserer Auffassung würde das mit sehr viel geringeren Mitteln erreichbar sein, als für die Linie IV in Anspruch genommen werden müßten.

Der russische Handelsvertrag.

Die Spaltung, welche nach journalistischen und parlamentarischen Autoritäten zwischen Industrie und Landwirtschaft bei Gelegenheit des russischen Handelsvertrags und der Herabsetzung auch der russischen Getreide- 2c. Zölle an die Stelle der von uns stets befürworteten Bundesgenossenschaft getreten sein soll, möchten wir eher für eine Klarstellung bisher unklar gehaltener Beziehungen als für eine wirkliche Spaltung gemeinsamer Interessen halten. Von Gemeinsamkeit ist etwas viel geredet worden und die Thaten in Presse und Parlament haben derselben nicht immer entsprochen, aber wir wissen doch, daß eine erhebliche Anzahl von Männern existirt, die trotz unzweifelhaft bedeutender agrarischer Interessen dennoch nach der Annahme der österreichisch-italienisch-belgischen 2c. Handelsverträge gerade durch die östlichen Agrarier, die Verweigerung des russischen mit uns für unmöglich hielten. Wer z. B. den Abschluß dieser Verträge von 1892, wie viele thun, für einen grundsätzlichen Bruch mit der Handelspolitik von 1879 betrachtet und die schwere Besorgnis der produktiven Stände darüber wirklich ehrlich und bundesgetreu beklagte, der konnte doch unmöglich erwarten, daß sie nun den russischen Handelsvertrag verwerfen sollten, den ersten, der eine sehr unerquickliche Spannung wohlthuend löste, wenigstens einigen Industrien Vorteile und keiner Nachteil brachte, vor allem auch den ersten und einzigen, der so geschlossen ist, wie Handelsverträge zwischen großen Staaten allein geschlossen werden dürften, so nämlich, daß erhebliche Fehler jederzeit korrigirt werden können, und daß die Fehlgriffe, die bei derartigen Abschlüssen — auch für geschickte Unterhändler — schwer vermeidlich sind, nicht für ein oder mehrere Jahrzehnte wie ein Unglück auf einem Lande lasten und ganze Gewerbe erdrücken. Die daselbst — soweit wir wissen — zuerst in die Vertragschließung eingeführte Klausel: soweit nicht die Landesgesetze jetzt oder künftig entgegenstehen — gibt beiden Parteien die Möglichkeit, innerhalb des Rahmens der Verträge wirklich drückende Bestimmungen ehrlich zu lösen ohne Zollchikane, ohne Refraktien, Benefizien, ohne Vorschrift der Materialbezugsquellen, ohne prisonmade und wie die vielen Kunstgriffe heißen, mit denen langjährige, nur mit Verlaß auf die Unfehlbarkeit der Unterhändler abgeschlossene Schadenverträge umgangen werden. Es mag ja sein, daß ein solcher Vertrag nicht für ein zivilrechtliches Meisterstück gelten würde, aber Verträge zwischen großen Staaten stehen nicht unter dem Schutz des Zivilrichters, sie können eben nur solange gehalten werden, als sie kein Lebensprinzip eines Kontrahenten verletzen, und sie werden nur solange ehrlich gehalten, als es in beider Interessen liegt, sie zu halten.

Der russische Handelsvertrag kann gehalten werden und er wird auch vielleicht, modifizirt oder nicht modifizirt, 10 Jahre gehalten und dann verlängert werden, weil keiner der Kontrahenten die unangenehme Empfindung zu haben braucht, beim Abschluß geschädigt worden zu sein.

Er war eine wichtige Etappe auf dem dunkeln Wege der Handelsverträge; Deutschland durfte diesen Handelsvertrag nicht ablehnen.

Die wirkliche Ursache der ungewöhnlichen Erregung der Agrarier ist auch nicht der Handelsvertrag, sondern die erdrückende Schwüle der Konjunktur, die seit Jahren auf allen Gewerben, besonders den produktiven, lastet, und welche die Industrie nicht minder schwer bedrängt als die Landwirtschaft.

Das Darniederliegen von Handel und Wandel, welches wie Sumpfnebel seit Jahren über der Kulturwelt lagert, ist ein schweres Krankheitssymptom, und die Not, mit welcher speziell die deutsche Landwirtschaft seit 2 Jahrzehnten kämpft, kann jedenfalls mit Ueberproduktion nicht erklärt werden, denn die deutsche Landwirtschaft vermag kaum neunzehntel des Landesbedarf an landwirtschaftlichen Produkten zu decken.

Der Zollschutz für Getreide, dessen letzte Reste 1865 aufgehoben wurden, als Deutschland noch ein getreideausführendes Land war, und die große Mehrheit des preuß. Abgeordnetenhauses aus freihändlerischen Landwirten bestand, wurde 1879 bei Gelegenheit der Bismarckschen Zollreform wieder eingeführt. Die Agrarier hielten damals die Schutzzölle für falsch und verlangten nur Beseitigung der Differentialtarife. Als aber Bismarck den Zollschutz für die Industrie durchsetzte, verlangten sie ebenfalls für Getreide den gleichen Zoll wie für Roheisen 10 ℳ per Tonne. Ihrem Verlangen wurde nachgekommen, bereits 1885 erklärten sie, 10 ℳ per Tonne Zoll genüge nicht und verlangen 30 ℳ, auch dieser Antrag wurde angenommen. 1887 verlangten sie abermals Erhöhung und zwar auf 60 ℳ, da der 30-ℳ-Zoll absolut nichts helfe; sie erhielten 50 ℳ und damit einen Zollschutz, der 25 bis 33 Proz. des Getreidepreises betrug. Die Grenze war also recht wohl geschützt, besser als in irgend einem Lande der Welt, und die Industrie hatte trotz der vielen schlechten Jahre seit 1879 diesen Zollerhöhungen in wirklicher Bundestreue, aber in der Erwartung zugestimmt, daß ein solcher Schutz der Landwirtschaft doch nun endlich helfen müsse.

Ein wesentliches Bedenken gegen den russischen Handelsvertrag muß darin gefunden werden, daß bezüglich der russischen Valuta besondere Vorsichtsmaßregeln nicht getroffen worden sind. Die großen Schwankungen, welchen der russische Papierrubel unterliegt, sind bekanntlich Gegenstand einer lebhaften Spekulation. Die russische Regierung, die selbstverständlich auf den Kurs des Rubels bedeutenden Einfluß besitzt, hat es verstanden, aus diesen Schwankungen und Spekulationen für das russische Geschäft und die russische Staatskasse bedeutende Vorteile zu ziehen. Im Laufe der letzten 8 Jahre hat der Rubelkurs geschwankt zwischen 160 und 260.

Bei Erneuerung von Handelsverträgen müßte festgestellt werden, daß die Zollzahlung immer nur in effektiver Währung der bezüglichen Vertragsländer berechnet und eingefordert werden dürfte.

Provinzielles.

G **Dortmund**, 4. Juli. Ueber die Sängerfahrt des **„Dortmunder Liederkranz"** (Dirigent: Herr Lehrer Weider) von Krefeld nach Uerdingen am Montag-Vormittag wird uns von einem Teilnehmer und Mitgliede des Vereins folgendes geschrieben: Nachdem sich am Spätabend des Sonntages die Freude ob des errungenen Preises etwas gemildert hatte, wurde einmütig, wie immer, beschlossen, am folgenden Morgen einen Ausflug nach Uerdingen zu unternehmen. Um nun denselben mit voller Rüstigkeit mitmachen zu können, galt es zunächst, die Quartiere aufzusuchen. In kurzer Zeit waren denn auch dieselben gefunden und gar bald schliefen die Söhne der roten Erde bis gegen 6 Uhr den Schlaf der Gerechten. Nur in einem Hotel wurden die dort einquartirten Mitglieder, denn nur solche waren dort anwesend, durch den lauten und schauerlich schönen Ruf eines humorvollen Mitgliedes: „Ludewig, wo bin ich" bereits kurz vor vier Uhr aufgeweckt. Nach eingenommenem Frühstück, wobei namentlich dem „Mokka" recht tapfer zugesprochen wurde, gings zum Vereinslokal bei Jean Herrmanns. Von dort aus führte die Lokalbahn die Mitglieder nach dem schön gelegenen Uerdingen, wo zunächst im Restaurant Kellner Halt gemacht wurde. Auf der schönen Veranda desselben, von wo aus die Mitglider das Thun und Treiben auf dem „Vater Rhein" so recht in Augenschein nehmen konnten, entwickelte sich in kürzester Zeit ein recht reges Leben. Kaum hatten sich die Mitglieder hier etwas der Ruhe hingegeben, und das was zur Leibes Nahrung und Notdurft gehört, zu sich genommen, so winkte auch schon der Dirigentenstab „unseres Weibers" und kurz darauf durchbrausten die Töne des ewig schönen Liedes „Gebrochenes Herz" den Garten. Letzterer wies einen überaus schönen Blumenflor auf und entzückte die Anwesenden außerdem noch durch die dort vorhandenen zahlreichen auswärtigen Vögel und Vögelchen. Während verschiedene Mitglieder die Anlagen in Augenschein nahmen, besuchten andere die nebenanliegende Badeanstalt, um sich zu erfrischen. Gegen 10½ Uhr wurde eine kleinere Rheinpartie unternommen und landeten die Passagiere glücklich an einem Ufer eines kleinen Fleckchens. Hier ging es zunächst zum „Witten Hus", woselbst dem Gambrinus eine kleine Huldigung dargebracht wurde. Andere ergötzten sich an dem Zusehen beim Fischfang, wieder andere suchten sich unter den zahlreich dort vorhandenen Bäumen ein schattiges Plätzchen aus und ruhten wohlgemut bei dem schmetternden Gesang der Lerchen im Grase. Nachdem sonst noch alles Sehenswerte besichtigt worden und den Schönheiten des Rheines volle Hochachtung gezollt war, brachte das Boot die Anwesenden wieder nach Uerdingen, von wo aus der Rückzug unter Gesang des „Westfalenliedes" angetreten wurde. Doch mit des Geschickes Mächten, ist kein ewger Bund zu flechten, sagt bekanntlich schon der Dichter, und daß derselbe recht hat, konnten die Mitglieder des „Liederkranz" beweisen. Kurz vor ihrer Ankunft an der Haltestelle dampfte der Zug ab, und die trauernden, Pardon, fröhlichen Mitglieder hatten das Nachsehen. Nun hieß es, rasch in eine Wirtschaft, um nicht von den Strahlen der furchtbar heiß brennenden Julisonne getötet zu werden. Es war ein köstlicher Anblick, zu sehen, wie all die Gestalten in Hemdsärmeln in das Haus gingen. Nach einigem geduldigen Warten kam auch der Ausreiger wieder und führte die stattliche Zahl der Sänger, worunter sich auch eine recht liebenswürdige Dame aus Dortmund befand, nach schneller, etwa halbstündiger Fahrt nach Krefeld, worauf, da es mittlerweile bereits 1 Uhr geworden war, sofort zum Vereinslokale marschirt wurde. Mit dem gemeinsam eingenommenen, ebenso reichlichen wie guten Mittagessen, bei dem sich das Wort bewährte, „im Schweiße Deines Angesichts sollst Du Dein Brot essen", erreichte die schöne und herrliche Fahrt ihren Abschluß, mit der Versicherung, im nächsten Jahre eine größere Sängerfahrt nach dem Hermannsdenkmal zu unternehmen.

** **Dortmund**, 4. Juli. Nach einer Mitteilung in der Konferenz des rheinischen Provinzial-Ausschusses für innere Mission halten sich in dem hiesigen Kohlengebiete ungefähr **40 000 protestantische Masuren** auf, die „teils dem Stumpfsinn und dem Trunk, teils religiöser Schwarmgeisterei, größ tenteils aber der roten Internationale zum Opfer geworden sind". Um die kirchliche Versorgung bemüht man sich erst seit 1883. Gegenwärtig sind vier ständige polnische Vikare in der Gegend, die jedoch häufig wechseln.

—* **Als Delegirter zum fünften Delegirtentag des Gauverbandes rheinisch-westfälischer Gardevereine**, welcher am nächsten Sonntag in Ohligs abgehalten wird, wählte der hiesige Garde-Verein die Herren Kruse, Arndt, Schröder und Gronemeier. An dem Stiftungsfest des Gardevereins in Koblenz im nächsten Monat wird der hiesige Verein

---

J Eine westfälische Bauern-Hochzeit.

Von **J. D. H. Temme.**

6)

Der Schulze schien vollkommen den rechten Ton für die alte Frau getroffen zu haben. Sie besah sich noch einmal das weiche Sopha, und schien daran Gefallen zu finden.

„Nun, nun, Compeer, wenn es denn aus so gutem Herzen kommt —"

„Also Basta! — Wir sind fertig mit dem Brautwagen. Gastebitter, was hast Du noch zu thun?"

Der Gastebitter hatte noch etwas zu thun. Er stieg auf den leeren Wagen. Er sah in alle Ecken desselben. Dann sprach er mit lauter Stimme:

„Der Brautwagen ist leer. Der Brautstaat ist übergeben von Hand zu Hand. Und nun frage ich nochmals an, im Namen des Herrn Brautvaters und der Jungfer Braut, ob jemand da ist, so aussagen und sich beklagen mag, daß an dem Brautstaate etwas einen Mangel gehabt habe? Der trete auf, und spreche es aus, laut und frei, jetzt, da es noch an der Zeit ist, daß dagegen Verwiderung kann vorgebracht werden. Ich frage an zum ersten-, zum zweiten- und zum drittenmal. Und da keine Antwort erfolgt und keine Klage gekommen ist, so nehme ich Euch alle dessen zu Gezeugen."

Er verließ den Wagen. Der Brautstaat wurde in das Haus geschafft.

IV.
Die Trauung.

Die Abnahme des Brautwagens hatte lange gedauert. Es war beinahe halb elf Uhr darüber geworden. Punkt elf Uhr sollte in der Dorfkirche die Trauung vor sich gehen. Um dreiviertel auf elf wollte man zu der Kirche aufbrechen. Die Gäste hatten sich meist auf dem Hofe umher zerstreut, bis die Musik das Signal zum Aufbruch geben werde.

Vor dem Hause war indes ein großer Haufe versammelt. Er bestand aus den jungen Burschen, die schon früh vor acht Uhr auf dem Hofe sich befunden hatten, und deren immer mehrere hinzugekommen waren. Sie standen in einer gewissen geheimnisvollen Erwartung beisammen. Sie hatten auch schon teils vor, teils während, teils nach der Abnahme des Brautwagens, Mann für Mann sich heimlich mit irgend einem Gegenstande versehen, den sie aus den Winkeln des Hofes hervorgeholt hatten und sorgfältig unter dem Rocke verborgen hielten. — Sie mußten wohl länger warten, als sie vermutet hatten.

Im Innern des Hauses waren Braut und Bräutigam bloß mit den beiderseitigen nächsten Verwandten. Die Braut wurde, nach der alten Sitte, feierlich in die Räume ihres künftigen häuslichen Waltens und Wirkens eingeführt, durch alle Stuben und Kammern, durch Küche, Keller und Ställe.

Die jungen Leute draußen wurden ungeduldig. Besonders ein grober, großer, vierschrötiger Bursche, der mit seinem großen, frech aufgeworfenen Munde, seiner breiten Nase und seinem platten und gemeinen Gesichte den Anführer, wenigstens den Renommisten unter ihnen zu machen schien.

„Teufel", sagte der Vierschrötige, „die alten Weiber hatten vorhin Recht; das geht hier schon recht vornehm her. Na, einem wenigstens werden wir die Vornehmheit ausklopfen."

Er lachte roh und geheimnisvoll. Die anderen lachten mit ihm, zum Zeichen des Einverständnisses.

Nur einer ermahnte: „Lacht nicht zu sicher. Ihr wißt, der Pastor eifert dagegen —"

„Ich kümmere mich den Teufel um ihn", sagte der Vierschrötige.

„O, Peter Langenkamp, prahle nicht zu viel. Und dann heißt es auch, daß die junge Gräfin von Lenhausen komme."

„Ich kümmere mich auch den Teufel um die", rief Peter Langenkamp. „Wir sind keine Eigenbehörige mehr; der Bauer ist selbst Edelmann. Für uns ist solch eine vornehme Gräfin nichts mehr als eine vornehme Puppe." Er lachte; die anderen lachten wieder mit ihm.

Während sie lachten, war von dem Heck des Hofes her ein etwas sonderbar aussehender Mensch in ihre Nähe gekommen. Es war ein großer, hübscher, junger Mann, der keck und schelmisch, vielleicht auch nur verschmitzt aussah, eine etwas phantastische, aber auch schon etwas verkommene Kleidung trug und von einem ungewöhnlich großen Hunde begleitet war, auf dessen Rücken ein Affe saß. Der Hund war eines der schönsten und größten Exemplare der Hunde vom St. Bernhards-Hospize in der Schweiz. Der Affe auf seinem Rücken schien ein ebenso behender, als frecher und tückischer Bursche zu sein. Der Mensch sah mit seinen beiden Tieren aus, als wenn er irgend einer herumziehenden Menagerie wilder Tiere angehöre. So war es auch; denn als die jungen Leute ihn bemerkt hatten, berichtete einer von ihnen, daß ihm gestern ein Zug wilder Tiere auf der Chaussee durch den Ardey begegnet sei; die möchten heute in Unna sein, und dieser wolle sich einmal eine westfälische Bauernhochzeit ansehen, wohl auch mit seinen Tieren Geld hier verdienen. Peter Langenkamp war dabei wieder mit seiner Frechheit da.

„Hast Du den auch eingeladen?" fragte er den Gastebitter, der von der anderen Seite herbeigekommen war.

„Nein", antwortete der Gastebitter.

„So muß ich ihn doch einmal fragen, was er hier will", sagte Peter Langenkamp.

„Du, binde nicht mit ihm an", warnte einer.

„Meinst Du, ich fürchte den Burschen?"

„Befieh Dir einmal den großen Hund."

„Ich soll mich wohl vor einem Kalbe fürchten?"

Der Fremde hatte halt gemacht. Er sah auf dem Hofe umher, als wenn er etwas suche. Sein Hund mit dem Affen wich nicht von seiner Seite. Peter Langenkamp trat grob auf ihn zu.

„Was wollt Ihr hier, guter Freund?"

Der Fremde sah den groben Menschen ruhig an und sagte: „Landsmann, bleibt mir etwas weiter vom Leibe."

„Warum das, wenns beliebt?" fragte Peter Langenkamp gröber.

„Meine beiden Tiere haben es nicht gern, wenn mir einer zu nahe kommt."

„Der da wohl?" sagte höhnisch der Bauernbursche, auf den kleinen Affen zeigend.

„Auch der da."

Peter Langenkamp wollte näher treten. Der Hund rührte sich nicht, aber der Affe erhob sich und zeigte seine Zähne und seine Vordertatzen. Der Vierschrötige flog unwillkürlich zurück. Seine Gefährten lachten.

„Gastebitter", rief der Bursche ärgerlich, „schaffe den Menschen mit seinen Bestien fort."

Der Gastebitter nahte sich etwas verlegen dem Fremden. Dieser kam ihm entgegen.

„Lieber Herr, darf ich um die Vergünstigung bitten, daß meine Tiere hier einige Kunststücke machen können? Ich verlange nichts dafür, als was die Herrschaften mir etwa aus gutem Willen geben wollen."

„Ich weiß das nicht recht", erwiderte der Gastebitter, dem ein solcher Fall noch nicht vorgekommen war. „Ich muß vorher mit dem Bräutigam sprechen."

„Was können denn Eure Tiere?" fragte Peter Langenkamp, der wieder Mut bekommen hatte.

„Was sie können? erwiderte der Fremde. „Der Affe kann alles, was ein ordentlicher Affe verstehen muß: Tanzen und springen und Ohrfeigen austeilen, zu Tische sitzen und bei Tische aufwarten, exerziren und kommandiren; er kann predigen, am besten aber versteht er kratzen und beißen."

„Jocko!" rief er plötzlich lauter, und der Affe zeigte wieder seine Tatzen und seine Zähne, und Peter Langenkamp flog wieder erschrocken zurück, daß alle laut lachen mußten.

„Und der Hund", fuhr der Fremde fort, „der ist vollends nicht mit Geld zu bezahlen. Der weckt die Toten zum Leben auf."

„Oho, guter Freund", riefen die Burschen, wir lassen uns keinen Bären aufbinden. Für so dumm müßt Ihr den Bauer hier zu Lande nicht halten."

„Fragt die Mademoiselle da, wenn Ihr mir nicht glauben wollt", sagte der Fremde.

Mamsell Therese war während der Unterredung näher gekommen, sie suchte den Gastebitter auf.

„Nicht wahr, Mademoiselle", sagte der Fremde zu ihr, „diese Bernhardinerhunde werden von den Mönchen des Hospizes dazu gebraucht, die Menschen, die im Gebirge vom Schnee verschüttet sind, aufzuspüren, damit sie in das Leben zurückgerufen werden?"

„Gewiß", bestätigte die Mamsell; „das kann man in vielen Reisebüchern lesen."

Die Mamsell war den Burschen ein Orakel, und der große, schöne Hund mit den klugen Augen, dem langen, hellbraunen Haar, dem dunklen, weißgefleckten Kopfe wurde der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit.

Die Mamsell sprach unterdes leise mit dem Gastebitter.

„Gastebitter, ich habe eine Bitte an Dich."

„Wenn ich kann", Mamsell", antwortete der vorsichtige Mann.

„Du mußt es können. Der Bräutigam darf nicht aus der Kirche geprügelt werden."

Der Gastebitter erschrak.

„Mamsell, das ist nicht möglich, darin kann ich nichts thun."

„Du mußt. Ich will es nicht und ich halte mich an Dich."

„Mamsell, es geht nicht; es wäre eine Neuerung. Sie wissen, wie schon der Landrat und die Pfarrer im Lande geeifert haben; aber es hilft nicht. Seine Prügel muß er nun einmal haben; besonders der Peter Langenkamp ist heute wie toll darauf."

„Der widerwärtige Bursche?"

Der Fremde hatte nach dem Gespräch hingelauscht; er nahte sich den Sprechenden.

„Mademoiselle", sagte er, zugleich mit einem listigen Seitenblick auf den vierschrötigen Peter Langenkamp, „kann ich Ihnen vielleicht in etwas dienen? Mit meinen Tieren möchte ich vieles hier durchsetzen können."

Der Mamsell ging plötzlich ein Gedanke auf. Sie sprach ein paar Worte heimlich mit dem Fremden; dieser nickte zustimmend. Die Mamsell kehrte zufrieden zu dem Hause zurück.

Zu derselben Zeit ertönte vor der Hausthür Musik. Sechs Musikanten, die Stadtmusik von Unna, hatten sich dort mit Blase- und Saiteninstrumenten aufgestellt. Sie gaben das Signal zu dem Gang in die Kirche, wo die Trauung vorgenommen werden sollte. Man ordnete sich zu dem Zuge, der von dem Hause ausgehen mußte.

Voran marschirten die Musikanten. Unmittelbar hinter ihnen ging der Bräutigam in der Mitte seiner beiden „Bräutigamsknechte". Er war jetzt in seiner vollen hochzeitlichen Kleidung, einem dunkelblauen langen Oberrock mit großen blanken Knöpfen und einem runden Hute. Der Rock war von altem, hergebrachten Bauernschnitt; der Hut durfte neumodisch sein. Hinter dem Bräutigam kamen sein älterer und sein neuer Schwiegervater; es schien kein Groll mehr unter ihnen zu herrschen. Darauf folgten die älteren Bauern, dann die jüngern Burschen.

(Fortsetzung folgt.)

der an ihn ergangenen Einladung folge geben und sich vollzählig an jenem Fest beteiligen. Sein eigenes Stiftungsfest begeht der hiesige Gardeverein am 12. n. M. an der Hobertsburg.

** **Die Gütergemeinschaft** haben ausgeschlossen: Die Brautleute Sägemüller Theodor Schlüter und Adolfine geborne Lücke, beide von hier; die Eheleute Gerichts-Assessor, jetzt Rechtsanwalt Hubert Emil Bonzel, und Franziska geborne Ruland, früher zu Olpe, jetzt zu Dortmund wohnhaft; die Brautleute Arbeiter Julius Meyer und die unverehelichte Helene Seemann, beide zu Dortmund; die Eheleute Restaurateur Ernst Hasenbring und Elisabeth verwitwet gewesene Breidenbach geborne Gördt, früher zu Krefeld, jetzt in Dortmund wohnhaft; die Eheleute Fabriker Karl Gerlach und Luise geborne Retzkow, hier wohnend; die Eheleute Metzgermeister Sebastian Rosenstock und Anna geborene Höppner, früher zu Düsseldorf, jetzt in Dortmund; die Brautleute Bergmann Ludwig Fuchs in Sölde und die unverehelichte noch minderjährige Maria Hollenbeck aus Erwitte; die Brautleute Gärtner Wilhelm Viefhaus und Luise Kilp, beide aus Hörde.

—* **Für die Kürzungen des Schulunterrichts wegen übergroßer Hitze** gelten die in der Verfügung des Kultusministers vom 16. Juni 1892 aufgestellten allgemeinen Gesichtspunkte, nämlich: 1. Wenn das hundertteilige Thermometer um 10 Uhr vormittags im Schatten 25 Grad zeigt, darf der Schulunterricht in keinem Falle über vier aufeinanderfolgende Stunden ausgedehnt und ebensowenig darf den Kindern an solchen Tagen ein zweimaliger Gang zur Schule zugemutet werden. 2. Auch bei geringerer Temperatur ist eine Kürzung der Unterrichtszeit notwendig: wenn die Schulzimmer zu niedrig oder zu eng und die Schulklassen überfüllt sind. 3. Auch wenn die betreffende Schulklasse während der vollen Zeit unterrichtet wird, müssen Kinder, welche einen schattenlosen, weiten Schulweg haben, von einem zweimaligen Gange zur Schule an demselben Tage befreit werden. 4. Es bleibt zu erwägen, ob bei Schulen, welche geräumige, schattige Spielplätze haben, unter Umständen der lehrplanmäßige Unterricht durch Jugendspiele unterbrochen werden kann. 5. Die Entscheidung über Ausfall und Kürzung des Schulunterrichts in jedem einzelnen Falle trifft bei größeren Schulkörpern der Vorsteher der Schule (Direktor, Rektor), bei kleineren der Ortsschulinspektor, und wenn ein solcher nicht am Orte ist, der Schulvorstand.

Düsseldorf, 3. Juli. **Großfeuer.** Gestern, Montag-Nachmittag, entstand in der Papierfabrik von Schulte und Zinken, welche als Spezialität Pappen fabrizirt, Feuer, welches große Verheerungen anrichtete. Dasselbe kam in dem großen Rohmaterialienschuppen zum Ausbruch. In diesem Schuppen lagerten tausende von mit Maschinen eingepreßte Ballen Stroh, die sich wahrscheinlich selbst entzündet haben. Die mit der Dampfspritze arbeitende Feuerwehr mußte ihre ganze Thätigkeit auf die Erhaltung des Hauptgebäudes konzentriren, was ihr auch mit großer Mühe gelang. Die Strohballen glimmen noch immer fort, sodaß von der Feuerwehr eine starke Wache an der Brandstätte verbleibt. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist bedeutend; glücklicherweise erleidet der Fabrikbetrieb keine nennenswerte Störung.

Lüdenscheid, 3. Juli. **Vom homerter Aussichtsturm.** Ein Fest, wie es unsere Berge noch nie gesehen, steht uns bevor. Seit langen Jahren bereits sprach man unter Naturfreunden davon, welch großartigen Fernblick man von der Homert aus genießen müsse, wenn auf diesem höchsten Punkte unserer Gemeinde ein Aussichtsturm errichtet werde. Nun steht er fertig da, in architektonischer Schöne, ein monumentaler Rundbau nach dem Entwurf des Stadtbaumeisters Herrn **Falkenroth** (früher in Dortmund. Red.), stark und massiv, geeignet, jahrhundertelang dem Sturm und Wetter Trotz zu bieten. Am Sonntag, den 15. Juli kr., findet die feierliche Einweihung statt, bei welcher das zu Dieuze in Lothringen garnisonirende Inf.-Reg. Nr. 131 die Musik stellen wird.

Iserlohn, 2. Juli. **Herr Mellage**, der Entführer des englischen Geistlichen aus der Irrenanstalt „Mariaberg", wird von der ultramontanen Presse heftig angegriffen und veröffentlicht folgedessen über genannte Anstalt folgendes: „In „Mariaberg" befindet sich u. a. ein Geistlicher mit Namen Schränk aus der Diözese Luxemburg, welcher melancholisch veranlagt, d. h. in geringem Maße irrsinnig ist. Dieser Herr geht mit Selbstmordgedanken um, wozu die Beweggründe entweder in der Krankheit selbst oder womöglich in der unmenschlichen Behandlung der „Brüder" zu finden sind. Man ist besorgt, daß der Herr sich mit den Fingernägeln die Pulsader aufreißen würde und um dies zu verhindern, werden ihm an beiden Händen eiserne Ringe angelegt, welche durch eine eiserne Stange verbunden sind. So ist es unmöglich gemacht, daß die Hände einander berühren können und da der Herr beim Essen die Finger anwenden muß, so kann er also Messer und Gabel bei Ausübung eines Selbstmordes ebenfalls nicht anwenden. An dieser Handhabe ließe sich nun weiter nichts aussetzen, als daß man durch fortgesetztes Abstumpfen der Fingernägel denselben Zweck erreichen könnte, wenn nicht am Abende eine Sicherheit angewandt würde, deren Empfindung jedem menschlichen Gefühle spottet. Für die Nacht wird dem Kranken eine ähnliche Knebelung an die Füße gelegt und außerdem wird derselbe an Händen und Füßen mit Stricken im Bett festgebunden, sodaß er sich nicht regen und rühren kann, sondern die ganze Nacht in dieser gefesselten Lage verbringen, die menschlichen Exkremente unter sich gehen lassen und am andern Morgen sehen muß, daß das Blut aus den Beinen hervorquillt. Dieses ist von den vielen in „Mariaberg" existirenden Unzuträglichen nur ein winziger Teil, den ich herausgreife, weil er gegenwärtig nicht Gegenstand der Anklage des Staatsanwalts ist. Hierauf wird man mir von gewisser Seite entgegenrufen, das ist gelogen!! Ich kann aber den geehrten Lesern versichern, daß ich für die Wahrheit dieser und aller übrigen Mitteilungen voll und ganz einstehe, weil ich in der Lage bin, vor Gericht jederzeit den Beweis zu erbringen, wie denn auch mein ganzes Vorgehen auf diesem Fundament aufgebaut ist. Den Kommentar zu der oben mitgeteilten Thatsache überlasse ich den Lesern selbst. H. Mellage." Demnach herrschen niedliche Zustände in der Irrenanstalt „Maria-berg".

R **Soest**, 2. Juli. Gestern feierte der **Krieger- und Landwehr-Verein** sein 24. Stiftungsfest. Der glänzendste Teil des Festes war die Parade, welche nach dem Morgengottesdienste auf dem Markte stattfand. Da der Verein recht vollzählich erschienen war, so war auch die Front eine recht stattliche. Oberstlieutenant Friedrichs, der Kommandeur des Bezirkskommandos, samt einer großen Suite von aktiven und Reserve-Offizieren, worunter wir auch unsern Bürgermeister, einen eifrigen Gönner des Vereins, in Dragoner-Uniform bemerkten, schritt die Front ab und hielt alsdann eine kernige Ansprache an die versammelten Krieger, deren Hoch auf den obersten Kriegsherrn machtvoll dahinschallte. Der Parademarsch wurde unter den Klängen zweier Musikkapellen, der städtischen und derjenigen des westfälischen Kürassier-Regimentes Nr. 7 auch von den Aelteren recht frisch ausgeführt und der Festmarsch zum Schützenhofe durch die reich beflaggten Straßen ließ an strammer Frische nichts zu wünschen. Auch auf dem Festplatze zeigten die alten Soldaten, daß sie noch gute Schützen seien, denn mancher Kernschuß putzte bald die Flatter leer. Das Fest selbst verlief in guter Eintracht und froher Stimmung, durch welche freilich auch einige Gäste sich veranlassen ließen, das Ende recht lange hinauszuschieben.

Barmen, 2. Juli. **Festfahrt des bergischen Geschichtsvereins.** Zur Feier seines diesjährigen — 31. — Stiftungsfestes hatte der bergische Geschichtsverein gestern eine Festfahrt nach Schloß Burg veranstaltet, die sich einer überaus zahlreichen Beteiligung erfreute. Wohl gegen 300 Herren und Damen brachte der Morgens von hier abgehende Sonderzug nach Wermelskirchen, wo ein Extrazug der Thalbahn die Festteilnehmer aufnahm. Gegen 11½ Uhr kam man auf Schloß Burg an, nachdem unterwegs ein kurzer Aufenthalt zur Besichtigung der Thalsperre stattgefunden hatte. Mittags nach dem Frühstück vereinigte sodann ein besonderer Festakt Herren und Damen im Rittersaale des Schlosses: Die Eröffnung des bergischen Landesmuseums. Indem wir uns vorbehalten, darauf ausführlicher zurückzukommen, bemerken wir hier nur, daß Herr Julius Schuhmacher-Wermelskirchen im Namen des Vereins für den Wiederaufbau des Schlosses mit einer kurzen Ansprache die für das Museum bestimmten Räume feierlich an den bergischen Geschichtsverein übergab, indem er zugleich der Hoffnung auf die baldige vollständige Vollendung des schönen Baues Ausdruck gab. Herr Gymnasialdirektor Scheibe-Elberfeld, der Vorsitzende des bergischen Geschichtsvereins, dankte in längerer Rede für die den Zwecken des Vereins zur Verfügung gestellten Räume und feierte dabei im besonderen die Verdienste des Vorredners um den Wiederaufbau des Schlosses. Herr Adolf Werth, der zu dem Tage eine kleine Festschrift: „Das alte bergische Residenzschloß zu Burg a. d. W." verfaßt hatte, entwickelte sodann, laut der „Barmer Ztg.", den Charakter des zukünftigen bergischen Landesmuseums, das dazu bestimmt sein solle, dem bergischen Volke seine Geschichte in den Reliquien der Vergangenheit wie ein großes Bilderbuch vor Augen zu führen. Mit einem geschichtlichen Vortrage des Herrn Dr. Clemen aus Bonn fand dieser Teil der Feier seinen Abschluß, worauf man sich in dem unteren Saale zum Festmahl zusammenfand, das sich bei zahlreichen schwungvollen und humoristischen Toasten und bei den Vokalvorträgen der „Elberfelder Liedertafel" in der genußvollsten Weise gestaltete. Gegen 10 Uhr abends traf der Sonderzug mit den Teilnehmern der Fahrt hier in Barmen wieder ein. In den Annalen des bergischen Geschichtsvereins wie in der Geschichte des Schloßbaues wird der festliche Tag für immer von denkwürdiger Bedeutung sein.

Köln, 3. Juli. **Kommunale Luxussteuern.** Seitens der Verwaltung sind zur Deckung des nächstjährigen Etats folgende Luxussteuern vorgesehen: Für das Halten jedes männlichen Dienstboten, jedes dritten und folgenden weiblichen Dienstboten, jeder Gouvernante, Kindergärtnerin, Gesellschafterin, Wirtschafterin u. dergl. 20 ℳ, für das Halten jedes Pferdes 40 ℳ, jeder Equipage 40 ℳ, jedes Fahrrades 10 ℳ, jedes Klaviers 10 ℳ. Ferner soll bei Uebertragung eines im Stadtbezirk Köln liegenden Grundstückes auf einen anderen durch Kauf, Tausch, Schenkung oder sonstiges Rechtsgeschäft eine Abgabe von 1 Prozent des Wertes entrichtet werden. Endlich soll die Hundesteuer von 9 ℳ auf 16 ℳ erhöht werden.

Trier, 3. Juli. **Eine Anzahl aus Frankreich vertriebener Italiener** ist hier zur Arbeitssuche eingetroffen.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

** **Dortmund**, 4. Juli. **Bergpolizei-Verordnungen betreffend Sicherheitsmaßregeln gegen Schlagwetter und Kohlenstaub-Explosionen** hat das hiesige Oberbergamt für eine Reihe von Zechen erlassen. Dieselben lauten im wesentlichen wie folgt:

In Erwägung, daß die Vorschriften in den §§ 1—13 der Bergpolizeiverordnung vom 12. Oktober 1887 / 4. Juli 1888, betreffend die Wetterversorgung, Wetterführung, Schießarbeit und Beleuchtung auf Steinkohlen- und Kohleneisenstein-Bergwerken nicht ausreichen, um bei dem Betriebe des Steinkohlenbergwerks X. die aus dem Vorkommen von Schlagwettern und Kohlenstaub entstehenden Gefahren zu beseitigen, wird für die Betriebe dieses Bergwerks und die die Fortsetzung dieser Betriebe in benachbarte Grubenfelder auf grund der §§ 196 und 198 des allgemeinen Berggesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 24. Juni 1892 und des § 14 der genannten Bergpolizeiverordnung hierdurch angeordnet was folgt:

1. Von den §§ 15—45 der genannten Polizeiverordnung finden die §§ 17, 18, 20—24, 26, 29—45 unverändert Anwendung.

2. Der § 15 a. a. O. findet bis auf weiteres keine Anwendung.

3. Die übrigen §§ 16, 19, 25, 27 und 28 a. a. O. finden mit nachfolgenden Abänderungen und Ergänzungen Anwendung.

§ 16 erhält folgende Fassung:

Die Wettermenge, welche dem ganzen Bergwerk zugeführt wird, ist so zu bemessen, daß auf jeden Arbeiter mindestens 3 Kubikmeter entfallen. Den einzelnen unterirdischen Abteilungen des Bergwerks sind für jeden daselbst beschäftigten Arbeiter 2 Kubikmeter, für jedes daselbst verwendete Pferd mindestens 10 Kubikmeter frischer Wetter pro Minute zuzuführen. Bei der Berechnung dieser Wettermengen ist die größte Belegschaft einer Schicht zu grunde zu legen. Wenn diese Wettermengen nicht genügen, um den Kohlenwasserstoffgehalt der die einzelnen Bauabteilungen durchstreichenden Wetterströme unter ein Prozent herabzu bringen so müssen sie dementsprechend erhöht werden.

§ 19 erhält folgenden Zusatz:

Jedem Flötze, auf welchem Abbaustrecken betrieben werden (Vorrichtungsarbeiten) oder Abbau umgeht, muß für diese Betriebe in jeder Sohle ein besonderer frischer Wetterstrom zugeführt werden, welcher die Baue aufsteigend zu bewettern hat und sodann der Wettersohle zugeführt wird, ohne noch weiter verwendet zu werden und zwar weder zur Bewetternng einer anderen Sohle desselben Flötzes, noch zur Bewetterung eines anderen Flötzes.

§ 25 erhält folgenden Zusatz:

Zur Ueberwachung der Wetterverhältnisse ist ein Wettersteiger zu bestellen, dessen Obliegenheiten und Befugnisse gegenüber dem Betriebsführer einerseits und den Abteilungssteigern andererseits durch eine dem königlichen Revierbeamten bekannt zu gebende Dienstanweisung zu regeln sind.

§ 27 erhält folgende Zusätze:

a) Die Verwendung von Schwarzpulver in den Flötzen der Gaskohlengruppe ist verboten.

b) In den Flötzen der Gaskohlengruppe dürfen Guhrdynamit, Sprenggelatine und Gelatinedynamit bei den Arbeiten in der Kohle nur unter Anwendung von Sicherheitspatronen verwendet werden.

c) In diesen Flötzen dürfen bei den Arbeiten in der Kohle und den hiermit unmittelbar zusammenhängenden Gesteinsarbeiten (Nachreißen des Nebengesteins, Durchörterung von Störungen) nur Sicherheitszünder verwendet werden, welche außerhalb des Bohrlochs keine Flamme oder Funken geben.

d) Die Schießarbeit darf nur durch besonders hierzu angestellte Schießmeister ausgeübt werden.

Für Gesteinsarbeiten und für einzelne besonders abgelegene Arbeitspunkte in den Flötzen dürfen mit schriftlicher Genehmigung des königlichen Revierbeamten die Ortsältesten zu Schießmeistern ernannt werden.

§ 28 erhält folgenden Zusatz:

Die Sicherheitslampen müssen mit innerer Zündvorrichtung versehen sein.

4. An den durch den Revierbeamten bestimmten Stellen sind halbjährlich einmal Proben der ausziehenden Wetterströme zu nehmen und auf ihren Gehalt an Kohlenwasserstoffen und Kohlensäure zu analysiren.

Das Ergebnis der Analyse ist baldmöglichst dem Revierbeamten mitzuteilen und dabei anzugeben:

a) die Menge der Wetter, welche an dem Punkt der Probenahme zurzeit derselben in der Minute vorbeigestrichen sind;

b) die Anzahl der von diesem Wetterstrom versorgten Arbeitspunkte, Arbeiter und Pferde.

5. Für die Einführung der Sicherheitslampen mit innerer Zündvorrichtung wird eine Frist bis zum 1. Januar 1896 gewährt.

6. Die Beschlüsse bezw. polizeilichen Anordnungen vom 28. September 1888 Nr. 4119, 13. Oktober 1888 Nr. 4288, 17. Dezember 1891 Nr. 8112 und 30. Mai 1893 Nr. 4524 werden von dem Zeitpunkte ab, wo die Bestimmungen dieser Anordnung in kraft treten, aufgehoben.

Für einzelne Zechen lauten die Bestimmungen in einzelnen Punkten etwas abweichend. Die Schießverbote erstrecken sich z. B. auf einigen Zechen nur auf Gaskohlenflötze; auf einer Zeche darf der Wetterstrom Arbeitspunkte bewettern, in denen zusammen 40 Mann arbeiten. Wie das „Glück auf" erfährt, beabsichtigen die beteiligten Zechen den Rekurs zu ergreifen.

w **Bremen**, 3. Juli. **Auf den Schiffen des „Norddeutschen Lloyd"** wurden über Bremen im Monat Juni 1894 nach Nordamerika 2805 Personen (gegen 14 902 im Juni 1893) befördert. Im ersten Semester 1894 wurden im ganzen 22 150 Personen, gegen 60 765 im gleichen Zeitraume des Vorjahres und 83 059 in den Monaten Januar-Juni 1892 vom „Norddeutschen Lloyd" nach Nordamerika gebracht.

Vermischtes.

— **Kein Schmeichler.** Im Leitartikel von „Le Démocrate et Feuille d'Avvis du District de Payerne" urteilt ein Westschweizer über die deutsche Sprache u. a. wie folgt: Mit Unrecht hält man die deutsche Sprache für eine der schönsten und reichsten der Erde. Ich ziehe das Chinesische vor. Man spricht sie, weil man muß, nicht wegen des Vergnügens. Sie ist unlogisch im höchsten Grad, es fehlen ihr Bestimmtheit, Feinheit und Klarheit. Diejenigen, welche behaupten, man solle in ihr zu den Pferden reden, schmeicheln diesen edlen Tiere nicht. Der Ruf des Reichtums wenigstens ist angemaßt. Lange Worte, leeres Hirn. Wie sollte ein armes Volk eine reiche Sprache haben, da ziehe ich die Waadtländer Mundart vor. Die verschwommenen Ausdrücke, die klafterlangen Wörter, wie sie Petit Jean nennt, sind ein unwiderleglicher Beweis, daß der germanische Charakt weder genügend entwickelt, noch biegsam genug ist, eine idealere und ästhetische Sprache zu sprechen. Ich fasele keineswegs, das unvollkommenste „français fédéral" verdient den Vorzug vor dem besten Deutsch". — Die „Neue Zür. Ztg." gibt noch eine längere Probe von diesem Zeug und bemerkt dabei, sie müsse erröten für die schweizerische Publizistik, daß es eine Redaktion gebe, die solcher Oberflächlichkeit und Unreife Raum gewähre.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 3. Juli 1894.

Aufgebote. Barbier Jakob Weißenfeld, Sedanstr. 31, mit Johanna Börkey, Auf dem Berge 6. Fabrikarbeiter Anton Gehrmann, Hörde, mit Witwe Droste, Gesina geb. Pelstering, Alsenstraße 54. Bergmann Gustav Kloppmann, Leierweg 1, mit Anna Altekötter, Hamm. Bergmann Wilhelm Vogt, Treibstraße 69, mit Wilhelmine Nölkenhöner, Kesselstraße 73.

Eheschließungen. Tagelöhner Gottlieb Plewka mit Wwe. Mai, Johanna geb. Neumann, Hermannstraße 20. Barbier Josef Hermann mit Josefine Menzen, Mengede. Bildhauer Eugen Wagner mit Henriette Theissen, Westenhellweg 82.

Geburten. 1 Sohn: Schmied Otto [illegible], Westerbleichstraße 42. Bergarbeiter Georg Klö[illegible] Siegfriedstraße 18 (Zwillinge). Stuckateur Karl [illegible]oe, Wilhelmstraße 33. Fabrikarbeiter Franz Bo[illegible]n, Rheinische Straße 148. — 1 Tochter: Bremser [illegible]ustav Gaffran, Kurfürstenstraße 16. Fabrikarbeiter [illegible] Haake, Sunderweg 35. Bergmann Martin Schrei[illegible], Düppelstraße 27. Fabrikarbeiter Karl Deubert, Brü[illegible]er Straße 12. Fabrikarbeiter Mathis Wembdzio, Rheinische Straße 40. Maurer Heinrich Reimann, Rheinische Straße 168. Fabrikarbeiter Wilhelm Stypers, Märkische Straße 249.

Todesfälle. Sofie Schneider, Oesterholzstraße 27, 2 J. Hedwig Mattow, Hohensyburgstraße 54, 2 M. Sattler Friedrich Wullhorst, Leopoldstraße 34, 64 J. Katharina Klösener, Siegfriedstraße 18, 7 Stunden. Heinrich Loer, Heroldstraße 2, 8 J.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Brechten, 4. Juli. Die Nachmittags-Ausgabe von Dienstag, den 26. Juni, brachte einen Artikel über eine Sitzung des Kreisausschusses, in welchem für unseren Ort die Ausführungen über das Konzessionsgesuch des Herrn Obermann besonders interessant sind, zumal die Gründe, welche für das Gesuch ins Feld geführt werden, der Wirklichkeit nicht entsprechen. Mancher Leser, der mit dem wahren Sachverhalt näher vertraut ist, hat gewiß bedenklich den Kopf geschüttelt.

Zunächst wird da behauptet, der Schützenhof läge außerhalb des Dorfes. Nein, mitten im Dorfe liegt er; denn was nur 2 Minuten von der Kirche entfernt liegt, kann man doch nicht als außerhalb des Dorfes bezeichnen. (Die Kirche bildet hier den Mittelpunkt des Dorfes.) Uebrigens ist es ja auch die Eigentümlichkeit des Dorfes, daß die Häuser nicht wie in der Stadt nahe an einander gebaut sind.

Sodann wird behauptet, der Kriegerverein und auch andere Vereine hätten wegen Fehlens eines geeigneten Lokals keine Feste abhalten können. Ganz famos ausgedacht! Obs wahr ist, oder nicht, was kümmert das die andern Leute. Herr Obermann muß doch wohl trotz seines 30jährigen Hierwohnens unsere Gemeinde und deren nächste Umgebung schlecht kennen gelernt haben. Stehen doch dem hiesigen Kriegerverein in seinem Bezirke 6 Säle, sage und schreibe sechs Säle zur Verfügung. Und da wird frisch behauptet: Wegen Fehlens eines Saales kann der Kriegerverein kein Fest feiern. Ein anderer Grund war es, der die Mitglieder veranlaßte, von einer diesjährigen Feier Abstand zu nehmen, nämlich das Schützenfest in der Brambauer, unserer Nachbargemeinde. Daß hier noch andere Säle zu haben sind, wird der Knappenverein zeigen, der bei Herrn Schulte-Göcking demnächst ein Fest feiert. — Und dann wird kühn die Behauptung aufgestellt, daß in nächster Zeit eine von den vier hier bestehenden Wirtschaften einginge. Welche? darüber schweigt man, und warum? wird auch nicht gesagt; vielleicht wegen Mangels an Bier in dieser heißen, trockenen Zeit; aber dafür werden die dortmunder Brauereien schon sorgen, daß hier eine solche Kalamität nicht eintritt. Welche Gesinnung in unserer Gemeinde über diesen Fall herrscht, zeigt das Verhalten der Vertretung, welche die Bedürfnisfrage verneint hat. — Uebrigens haben wir in unserem Dörflein Brechten gerade Wirtschaften genug, und die Roheit und Ausgelassenheit, welche besonders gut hier gediehen ist, wird durch Erteilung von weiteren Konzessionen nur noch mehr an Boden gewinnen.

(Eingesandt.)

Wir hatten in diesen Tagen Gelegenheit, das neue katholische Gesellenhaus an der Silberstraße besichtigen zu können. Der ganze Bau, sowohl von außen wie von innen, macht einen überaus günstigen und soliden Eindruck. Was uns aber besonders interessirte, war die neue, von Herrn Theatermaler E. Ullrich hier, Wißstr. 32 angefertigte prachtvolle Bühne. Da treten uns die herrlichsten Landschaftsbilder wie plastisch vor das Auge. Geradezu reizend nimmt sich eine altdeutsche Straße aus, und können wir Herrn Ullrich zu seinem Werke von Herzen gratuliren. Wir bedauern nur, daß der Bühnenraum nicht ein wenig größer ist, die Bühne würde sich dann ohne Zweifel noch viel vorteilhafter ausnehmen. Wie wir hören, ist Herr Ullrich ein noch jugendlicher Maler, der sich hier niederzulassen gedenkt, auch für die künftige Theatersaison von Herrn Theaterdirektor Porten engagirt, und freuen wir uns, daß es Herrn Porten gelungen ist, eine solche Kraft für sein Unternehmen zu gewinnen. Herr Ullrich ist ein Schüler der berühmten Firma F. Lütkemeyer in Koburg, welche einen Weltruf genießt

Auf den Total-Ausverkauf

meines

Tapeten-, Teppich-, Möbelstoff-, Gardinen-, Portièren-, Tischdecken-, Linoleum-, Cocosläufer-, Wachstuch- etc. etc. Lagers

mache ergebenst aufmerksam. 5194

Die **Ausverkaufs-Preise** sind in **roten Zahlen** neben den bisherigen Preisen vermerkt.

Carl Döring,

Nur Westenhellweg 51 und 53.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Sattler **Ernst Sydekum**, geboren am 4. Februar 1871 zu Goslar, zuletzt in Dortmund wohnhaft gewesen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen qualifizirter Körperverletzung und Körperverletzung mit Todeserfolg verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Dortmund abzuliefern. (J⁶ 251/94.)

Dortmund, den 30. Juni 1894.

Der I. Untersuchungsrichter
§ bei dem Königl. Landgericht.

Beschreibung:

Alter 23 Jahre. Größe 1 m 75 cm. Statur kräftig. Haare schwarz. Stirn hoch. Bart schwärzlicher Schnurrbart und Fliege. Augenbrauen dunkel. Augen dunkel. Nase gewöhnlich. Mund gewöhnlich. Zähne gesund. Gesicht breit. Gesichtsfarbe gesund. Kleidung hellgrauer Ueberzieher und schwarzem Schlapphut, Stock mit Horngriff. Stock ist unten zusammengeleimt.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der gegen den Schieferdecker **Theod. Simon**, geboren am 27. August 1864 zu Hamm, zuletzt in Dortmund, Märkische Straße 24 wohnhaft gewesen, unterm 12. Juni 1889 behufs Strafvollstreckung erlassene Steckbrief ist noch unerledigt und wird hiermit erneuert. (D. 528/88 IV.)

Dortmund, den 28. Juni 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der frühere Hüttendirector, heute Civil-Ingenieur und vereid. Taxator für Hütten- und Maschinenwesen, **W. Reunert** in **Dortmund**, ist heute auch als **Sachverständiger** zur Abschätzung aller, in und durch den Bergbau entstandener Schäden ein für allemal vereidigt worden.

Dortmund, 23. Juni 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung halte ich mich als **Sachverständiger und Taxator** für alle in diesen Fächern vorkommenden Schäden bestens empfohlen. 8775 ż

Dortmund. **W. Reunert.**

Schiffer's Singfutter

für Canarien- und alle hiesigen körnerfressenden Vögel à Paket 35 Pf., sowie Schiffers Nachtigallen-, Drosseln-, Papageien-, Cardinal- u. Prachtfinkenfutter, präp. Vogelsand, Sepiaschalen, Eierbrod, Eipräparat und Fischfutter vorräthig in

Dortmund bei: **Theod. Clüsener Nachf.** Markt 19. **W. Lambardt**, Wissstr.- und Nicolaistr.-Eke, **Louis Wurm**, Rheinische Strasse 28. s 2078

Cassel. Hôtel zum Ritter. Cassel.

Altrenommirtes gutes Hotel, verbunden mit feinem Münchener Bierrestaurant. Logis mit Frühstück 2,25—2,75 ℳ Diner 1,75 ℳ Omnibus zu allen Zügen. s 4042 i **C. Mergard.**

Preisgekrönt von dem Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen.

Die Schule des Locomotivführers.

Gemeinfaßlich bearbeitet von

J. Brosius und R. Koch.

1. Abtheilung: **Der Locomotivkessel und seine Armatur.** Mit 184 Holzschn. und 2 lith. Tafeln. 8. vermehrte und verbesserte Auflage. Preis: 2 ℳ
2. Abtheilung: **Die Maschine und der Wagen.** Mit 441 Holzschn. und 1 lith. Tafel. 7. vermehrte Auflage. Preis: 3,60 ℳ
3. Abtheilung: **Der Fahrdienst.** Mit 224 Holzschn. 7. vermehrte Auflage. Preis: 3,60 ℳ

☞ Nach dem allgemeinen Urtheil ist die „Schule des Lokomotivführers" **das Beste**, was bis jetzt in dieser Richtung geboten worden ist, und von fast allen Verwaltungen wird das Werk den Prüfungen zu Grunde gelegt und bei den Instructionsstunden empfohlen.

Vorräthig in der

C. L. Krüger'schen Buchhandlung

in Dortmund, Westenhellweg 43.

Brauereien oder Wirthen

bietet sich Gelegenheit, in bester Lage Bochums eine schöne große **Besitzung mit Wirthschaftsbetrieb** günstig zu kaufen. Schriftl. Angeb. unter 9065 an die Geschäftsstelle. *

200 bis 250 Mark

von einem verh. j. Mann in sicherer Stell. auf 6 Monat geg. Wechsel od. monatl. Abzahl. und 6 % Zinsen gesucht. Sicherheit vorhanden. Schriftl. Angeb. unt. K. H. 9172 an d. Gesch.;

Haus u. Grundstück.

Am Samstag, den 7. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr, wird Unterzeichneter in der **Dieckmann'schen Wirthschaft, Brüderweg 3, das Wohnhaus Nr. 10 daselbst** — Flur 13, Nr. 204; ferner das a.d. verlängerten **Heroldstraße** liegende **Baugrundstück**, Flur 2 Nr. 374/94, groß 10 ar 64 qm, zum meistbietenden Verkaufe aussetzen. s 4044

Dortmund, den 4. Juli 1894.

Lessing.

Schlackensteine,

Normalformat, zu allen Arten von Bauten vorzüglich geeignet, mit viel weniger Mörtelverbrauch und wasserdichter wie Ziegelsteine, empfiehlt zu billigstem Preise 8844

Schalker Gruben- u. Hüttenverein, Gelsenkirchen.

Mehrere gebrauchte, noch gut erhaltene

Fahrräder

mit Polster-, sowie mit Pneumatic-Reifen, sind billig abzugeben.

8747ż **Zimmerstraße 13.**

Nördlicher
Dortmunder Schützenbund.



Fest-Programm

für das

am Sonntag, den 8., und Montag, den 9. Juli 1894,

am **Fredenbaum** stattfindende

Schützen-Fest.

Sonnabend, den 7. Juli, Abends 8 Uhr:

Antreten der Schützen am Börsensaal.

Sodann: **Grosser Zapfenstreich**

durch den nördlichen Stadttheil und zwar: Steinstr., Königshof, Münsterstr. (**Abholung des Präses**), dann Heckenstr., Leopoldstr. (**Abholung des Obersten**), dann Leopoldstr., Steinstr., Westerbleichstr., Kurfürstenstr. (**Ständchen vor Sr. Majestät dem Schützenkönig**), Steinstr., Zimmerstr., Priorstr., Münsterstr., Lambachstr., Nordstr., Kielstr., Düppelstr., Krimm, Mühlenstr. (**Ständchen vor Ihrer Majestät der Schützenkönigin**), Alsenstr., Kielstr., Düppelstr., Heroldstr., Alsenstr., Kielstr., Bornstr., Rolandstr., Papengarten, Bornstr., Heilige Gartenstr., Steinplatz, Roßstr., Baumstr., Grünstr., Brüsselerstr., Grünstr., Alfredstr., Grünstr., Kirchenstr., Schützenstr., Kesselstr., Sunderweg, Treibstraße, Roßstr., Kurfürstenstraße.

Sonntag, den 8. Juli,

Morgens 5 Uhr: **Reveille.**

6 Uhr:

Antreten der Schützen auf dem Viehmarktplatz, Abholen der Fahnen und des Königs, Fahnenweihe, Königsparade. Sodann:

Fest-Zug

vom Viehmarktplatze durch folgende Straßen: Stein-, Kurfürsten-, Kirchen-, Baum-, Roß-, Brüsseler-, Grün-, Alfred-, Treibstr., Sunderweg, Kessel-, Schützen-, Roß-, Steinstr., Königshof, Münster-, Mühlen-, Alsen-, Herold-, Düppel-, Kiel-, Nord-, Lambach-, Münsterstraße **zum FREDENBAUM.**

9 Uhr: **Beginn des Königsschiessens.**

Während desselben:

Grosses Doppel-Concert.

Von 10 bis 12 Uhr: **Pause;** dann:

Fortsetzung des Königsschießens.

Gegen 4 Uhr Nachmittags:

Proklamirung des Königs, Abholen der Königin;
demnächst **Krönung und Vertheilung der Prämien.**

Abends 9 Uhr: Beginn des

FEST-BALLES

in den Sälen am Fredenbaum und **CONCERT** in den Anlagen.

Punkt 9 Uhr:

Grosses FEUERWERK und ILLUMINATION der Anlagen.

Montag, den 9. Juli cr., Morgens 10 Uhr:

Antreten der Schützen auf dem Viehmarktplatze, Abholen der Fahnen, des Königs und der Königin.

Sodann:

Grosse Parade und Haupt-Festzug

vom Viehmarkt aus durch folgende Straßen: Stein-, Zimmer-, Hecken-, Leopolds-, Prior-, Münster-, Mühlenstr., Krimm, Düppel-, Kiel-, Alsen-, Herolds-, Born-, Rolandstr., Papengarten, Born-, Heilige Gartenstr., Steinplatz, Stein-, Leopolds-, Westerbleichs-, Kurfurstens-, Roß-, Brüsseler-, Grün-, Schützenstr. **zum FREDENBAUM.**

Nach Ankunft daselbst:

Grosse Parade.

Nachdem:

Grosses Doppel-Concert u. Volksbelustigungen.

Auflassen von Luftballons und komischen Figuren, Stangenklettern, Sacklaufen, Topfschlagen, Baumlaufen ꝛc. ꝛc.

Abends 9 Uhr: **Grosser Fest-Ball.**

Während der Polonaise:

Brillant-Feuerwerk, Illumination der Anlagen und Concert daselbst.

Entree zum Concert à Person 0,50 Mk., zum Ball 1,50 Mk. (eine Dame frei).

☞ **Nur gestempelte Karten haben Gültigkeit.** ☜

Karten für Festgenossen und deren Familie (gültig zu den Festlichkeiten) liegen zum Verkaufe aus bei den Herren **Alb. Marcus, Herm. Vogell, Carl Otte, Wwe. Franken, F. A. Gersmann, J. Eilinghoff, H. Meier-Ebert,** Münsterstraße, **Carl Strunck, Joh. Steven, Eb. Breddemann,** Leopoldstr., **C. H. Kipper,** Heilige Gartenstr., **Wwe. Fley, Gust. Schröder, Frz. Röttger,** Bornstr., **W. Grobe,** Alsenstr., **R. Ring,** Nordstr., **W. Schuster,** Mühlenstr., **A. Goebel,** Steinplatz, **W. Eppelsheim,** Steinstr., **H. Schramm,** Roßstr., **Fr. Göckmann,** Baumstr., **C. Mathemeyer, C. Berkemeyer, Frz. Bleilevens,** Schützenstr., **E. Wehmhöner** und **Fr. Zeiß,** Sunderweg, **Gust. Winkelhaus,** Tivoli, **W. Knäpper,** Fredenbaum, **H. Ruhfus,** Markt, in der **Krüger**'schen und **Lensing**'schen Buchhandlung, Westenhellweg, **F. W. Künster,** Viktoria-Hotel, **Fritz Mensendieck,** Cigarrenhandlung, Burgthor, **Ad. Lorenz,** Reichskapelle, **S. Wolff,** Cigarrenhandlung, Ostenhellweg- und Markt-Ecke, **W. Hengstenberg,** zur Sonne, Westenhellweg, **H. Rascher** u. **W. Schulte,** zur grünen Tanne, Eving.

Die Musik wird ausgeführt von der R. Merkertschen u. G. Hüttnerschen Kapelle, unter persönlicher Leitung ihrer Dirigenten, und der Kapelle des 4. Kürassier-Regiments von Driesen, unter persönlicher Leitung ihres Stabstrompeters Herrn Gerlach zu Münster.

Der Vorstand.

Germania-Brauerei,

Actiengesellschaft Dortmund.

Unsere **hellen** und **dunklen** 7103

Lager-Biere,

deren hervorragend feine Qualität allgemein anerkannt wird, gelangen in folgenden hiesigen Restaurants zum

Ausschank:

Herrn **Hch. Bathen,** Brückstr. 16.
" **Chr. Beckmann,** Huckarderstraße 74.
" **Alb. Boss,** Düppelstraße 19.
Etablissement **Buschmühle,** Limburgerstraße.
Herrn **Gerh. Clostermann,** Betenstraße 9.
" **E. Diemel,** Sunderweg 81.
" **Hch. Dirks,** Heimstraße 1
" **Hch. Ebrecht,** Sunderw. 43.
" **Hch. Füchtenbusch,** Steinstraße 9.
" **Alfr. Funcke,** Kaiserstr. 62.
St. **Josefshaus,** Amalienstraße.
Frau **Wwe. H. Gassmann,** 1. Kampstraße 92.
Herrn **H. Göke,** Hoher Wall 45.
" **H. Nonnenberg** (R. Heeß), Kaiserstraße 16.
" **F. W. Kleffmann,** Treibstr. 1.
" **Gust. Kleffmann,** Rheinische Straße 59.
" **Friedr. Kopp,** Schützenstr.
" **F. Koppenberg,** Münsterstraße 150.
" **M. Krajowsky,** Alte Radstr. 6.
Frau **H. Leineweber,** Friedrichstraße 25.
Herrn **W. F. Meuwsen,** 1. Kampstraße 73.
Herrn **Otto Mehlmann,** Brüderweg 38.
" **J. Westkamp** (E. A. Poock) Aachenerstraße 17.
Gasthof **Roling** (Inh. Jul. Nettberg), Brückstraße 22.
Herrn **R. Ring,** Nordstraße 1.
Westph. Hof von H. Schneider, Brückstraße 68.
Herrn **J. Schubert,** Jakobstraße 8.
" **H. Schubert,** Steinstr. 19.
" **Fr. Thöne,** Humboldtstr. 4.
" **E. Wehmhöner,** Sunderweg 31.
" **Herm. Zimmermann,** Lütgenbrückstraße 5.

Den Verkauf unseres Bieres in Flaschen haben wir den nachstehenden Herren übertragen:

Herrn **H. Doert,** Kirchenstraße 36.
" **Ign. Otterbein,** Uhlandstraße 10.
Herrn **Ign. Watteroth,** Königshof 40.
Herrn **Th. Sander,** Nordstraße 43.
" **Amand. Schmitt,** Huckarderstraße 96 u. Rheinischestr. 59.



Die

Hebung des Geschäftsumsatzes

ist am Leichtesten und Bequemsten durch zweckmäßiges und zielbewußtes Annonciren zu erreichen. Wer diesen Weg betreten und sich über die einschlägigen Verhältnisse zuverlässig informiren will, findet in dem neuesten Jahrgang des Zeitungs-Katalogs von **Rudolf Mosse** auf langjähriger Erfahrung beruhende Rathschläge und das erforderliche Material zum rationellen Annonciren.

Bureau in Köln: Obenmarspforten 2—4.
Vertreten in **Dortmund** durch
Hans Hornung (Köppen'sche Buchhlg.).

Baden-Baden.

Hôtel Minerva. s 3300

Neues, elegantes Haus I. Ranges. Schönste Lage — Lichtenthaler Allee.
Prachtvoller Garten mit Terrasse. **C. H. Foell.**

Prima neue 8782

Voll-Heringe.

à Dutzend **60 Pf.**

Wilh. Butenuth.

Contor-Joppen
von 1,50 ℳ an empfiehlt
W. G. Teichgräber

Schüler-Turn-Joppen
von 1,30 ℳ an empfiehlt
W. G. Teichgräber

Lampions, Luftballons ꝛc.
Neuheiten
in Illuminations- und Dekorations-Gegenständen.
Transparente, Inschriften
für alle Festlichkeiten.

Feuerwerk

Heinr. Cramer,
Betenstr. 15.
Verkauf z. Original-Fabrikpreisen. Preisl. gr. u. franco.

Knaben-Blousen

in großartiger Auswahl zu sehr billigen Preisen.

W. Gottl. Teichgräber,

88. Westenhellweg 88. s 4026

RHENSER BRUNNEN

Vortreffliches Tafelwasser. RHENS a/Rh.

Jährl. Versandt: 3—4,000,000 Gefässe.

Weltausstellung **Chicago:** Höchste Auszeichnung.

Niederlage bei **Fr. Huxholl,** Schliepstrasse 2, Fernsprecher 395.
Zweig-Niederlage bei **Rich. Pape,** Ostenhellweg 35.
Waggonabschlüsse direct ab Brunnen. s 2291

Zurückgekehrt.

Dr. Barop.

Bauplätze

in beliebiger Größe und in schöner, gesunder Lage zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. d. Z. [4451

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 182. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Donnerstag,
den 5. Juli 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

Berlin, 4. Juli. Der zum Nachfolger des Fürsten Otto zu Stolberg-Wernigerode als **Oberst-Kämmerer** ausersehene Erbprinz Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen ist der älteste Sohn des Herzogs von Ujest und dereinstige Erbe in der Standesherrschaft Oehringen in Würtemberg und der großen Besitzungen in Oberschlesien, sowie des Herzogstitels und der erblichen Sitze im preußischen Herrenhause und der würtembergischen ersten Kammer. Der Vater führte früher allein und führt auch noch in erster Stelle den Titel Fürst zu Hohenlohe-Oehringen; der Titel als Herzog von Ujest wurde ihm 1861 vom Könige von Preußen verliehen. Der Erbprinz ist am 21. März 1848 in Oehringen geboren und ist, nachdem er bereits 1880—81 ein Mandat inne hatte, seit 1883 Mitglied des Reichstages für den oberschlesischen Wahlkreis Kreutzburg-Rosenberg. Anfänglich gehörte er der deutschen Reichspartei an, trat dann aber auf Wunsch seiner Wähler der konservativen Fraktion bei und ist neuerdings aus dieser wieder ausgeschieden, weil er für den Handelsvertrag mit Rußland stimmte. In der Liste der Armee wird er als Major à la suite geführt. — Der Oberst-Kämmerer ist der oberste Hofbeamte. Er rangirt mit den General-Feldmarschällen und dem Ministerpräsidenten nach dem preußischen Hofrang-Reglement von 1878 an erster Stelle; die Rangordnung des Oberst-Kämmerers, der Feldmarschälle und des Ministerpräsidenten wird nach dem Datum der Ernennung bestimmt. Vom Oberst-Kämmerer ressortiren die Hof-Etiquette und das Hof-Zeremoniel, die Angelegenheiten und die Beaufsichtigung der königlichen und prinzlichen Hofstaaten einschließlich der Kammerherren und Kammerjunker, sowie die Angelegenheiten der „großen Hofämter im Königreich Preußen", von ihm und dem Minister des königlichen Hauses gemeinsam die Angelegenheiten der Chefs und der Mitglieder der einzelnen Hofverwaltungen und die sogenannten Provinzial-Erbämter.

Kommission für Arbeiterstatistik. Ueber die letzte Sitzung der Kommission für Arbeiterstatistik berichtet der „Reichsanzeiger" erst heute wie folgt: Die Kommission für Arbeiterstatistik erörterte in ihrer Sitzung vom 27. Juni d. J. die Frage, ob das ihr vorgelegte statistische Material über die Arbeitszeit in Getreidemühlen eine sichere und zuverlässige Grundlage für ein weiteres Vorgehen abgäbe, in wieweit es der Ergänzung bedürfte und auf welchem Wege diese Ergänzung zu beschaffen wäre. Die erstere Frage bejahte die Kommission. Sie beschloß ferner, den Reichskanzler zu ersuchen, zur Beurteilung des Einflusses der festgestellten Arbeitszeiten auf die Gesundheit der Müllergesellen ein Gutachten des kaiserlichen Gesundheitsamts einzufordern. Die hinsichtlich verschiedener Punkte noch notwendige Ergänzung des Materials empfahl die Kommission durch schriftliche Befragung von Arbeitgeber- sowie Arbeitnehmervertretungen und demnächst durch mündliche Vernehmungen von Auskunftspersonen zu beschaffen. Die an die Vertretungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu richtenden Fragen wurden im einzelnen beraten und festgestellt. Ferner wurde die Auswahl der Vertretungen von Arbeitgebern aus der Wassermüllerei, sowie von Arbeitnehmern aus der Wasser- und Windmüllerei vorgenommen. Am Schluß der Sitzung wurden noch einige geschäftliche Mitteilungen gemacht.

Die beiden begnadigten Spione sind nach Berlin gekommen, um sich hier dem Botschafter Herbette vorzustellen. Gestern sind sie dann nach Paris weiter gereist. Recht befremden müßte es, wenn sich bestätigen sollte, was verschiedenen Blättern berichtet wird. Danach wären die in offenem Wagen zur Station fahrenden Franzosen — ein Deutscher würde das unter gleichen Umständen in Frankreich nicht gewagt haben — vom Publikum vielfach lebhaft begrüßt und mit Blumen beworfen worden. Bei der Abreise selbst seien lebhafte Kundgebungen freudiger Stimmung laut geworden. Im Jahre 1870 hat man hier und da wohl auch von einem unpassenden Benehmen gegenüber den französischen Gefangenen gehört. Aber was hier aus Glatz berichtet wird, würde von einem so hohen Grad von Würdelosigkeit zeugen, daß man vorerst annehmen möchte, es handelte sich um einen Irrtum, oder die Kundgebungen seien von Ausländern veranstaltet worden. Hochherzig und erfreulich ist nur die ritterliche Gesinnung, die in dem Gnadenakte selbst zum Ausdruck kommt, und der Sohn der Kaiserin Friedrich sammelt damit feurige Kohlen auf die Häupter der Franzosen, die, wenn sie nicht ganz von Eitelkeit und Selbstgefälligkeit befangen wären, jetzt doppelt schwer die Beschämung über das empfinden müßten, was sich vor wenigen Jahren erst beim Besuche der Kaiserin Friedrich in Paris zugetragen hat. Für uns Deutsche aber bleiben die begnadigten Franzosen nur Spione, die an unseren Landesgrenzen für einen künftigen Einbruchskrieg die wunden Punkte erkunden wollten. Wer ihnen Beifall spendet, der huldigt Männern, deren gemeinschädliche Thätigkeit hunderten und tausenden unserer eigenen Landsleute zum Tod und Verderben gereichen sollte. Es wäre darum dringend wünschenswert, wenn die Vorgänge in Glatz alsbald eine Aufklärung erführen.

Was wird aus dem Rhein-Weser-Elbkanal-Projekte? Die bedauerliche Ablehnung des Dortmund-Rhein-Kanal-Projektes im Landtage hat einen großen Teil der Anhänger des Rhein-Weser-Elbkanals sehr entmutigt; mit der Ablehnung der einen Teilstrecke des Ganzen glaubte man auch den anderen wichtigsten Teil, den Mittellandkanal von Bevergern zur Elbe, auf lange Zeit hinaus abgelehnt. Mit einiger Bitterkeit bemerkten warme Kanalfreunde, daß durch mangelndes Verständnis und einseitige tendentiöse Haltung der Mehrheit der Entscheidenden nun gerade der mindest wertvolle Kanalteil: von Dortmund nach den Emshäfen, welcher in den nächsten Jahren vollendet sein wird, der einzige sein würde, welcher zum Ausbau gelangt. Mit Wärme und Energie sind eine Reihe von Handelskörperschaften und Schiffahrtsvereinen dafür eingetreten, daß die Agitation für den Mittellandkanal weiter fortgesetzt und womöglich noch rührniger betrieben werden möchte. Allein man war nicht darüber im klaren, welche Stellung die Staatsregierung angesichts der ablehnenden Haltung des Landtags nun zur Kanalfrage überhaupt und insbesondere zum Mittellandkanal einnehmen würde. Auf der einen Seite nahm man an, die Staatsregierung werde nun vermutlich auch ihrerseits das Kanalprojekt fallen lassen, umsomehr, als auch schon in früheren Zeiten die Staatseisenbahnverwaltung mit einer gewissen Eifersucht auf das Kanalprojekt geblickt hatte. Auf der anderen Seite betonte man aber, die Staatsregierung könne doch, nachdem sie so oft und so entschieden sich für den ganzen Rhein-Weser-Elb-Kanal und insbesondere für die Mittellandkanallinie ausgesprochen hatte, nicht zurück; noch mehr, sie habe die moralische Verpflichtung, bis zur Verwirklichung des Projekts weiter dafür einzutreten, besonders, da sie sich für die Vorarbeiten den ansehnlichen Betrag von 135 000 ℳ von Interessenten habe zur Verfügung stellen lassen und ein fertig bis ins kleinste ausgearbeitetes Projekt schon vorliege. Kürzlich ist nun in diese Frage nach der derzeitigen Stellung der Staatsregierung zur Kanalfrage einige Klarheit gekommen. Wie wir hören, ist den Kanal-Interessenten, den Vertrauensmännern der am Kanal interessirten Städte und Körperschaften, von maßgeblicher Stelle darüber Auskunft erteilt worden, wie sich die mit der Prüfung der Frage beauftragten Organe der Staatsverwaltung zu dem derzeitigen entworfenen Projekte des Baurates Messerschmidt stellen und welche Instruktion überhaupt diesen Organen seitens der Staatsregierung erteilt worden ist. Diese Aufklärung, welche in den beteiligten Kreisen wenig Beifall gefunden haben soll, lautete dahin, wie wir vernehmen, daß das Messerschmidtsche Projekt wesentlicher „Ergänzungen" bedürfe, d. h. — offen gesagt — bedeutende Abänderungen erfahren solle, und daß der Minister die Kanalkommission auf grund eines ihm von derselben erstatteten Berichtes beauftragt habe, das Messerschmidtsche Projekt im Sinne der Vorschläge der Kommission „zu ergänzen". Durch die von der Kanalkommission geplanten Abänderungen, welche im großen ganzen auf die frühere von Baurat Michaelis projektirte Linie zwischen Bevergen und Hannover hinausgehen, sollen angeblich bedeutende Ersparnisse von 15 bis 20 Millionen beim Kanalbau gemacht werden können; ferner sollen dadurch die Schwierigkeiten einer leichten und ausreichenden Speisung des Kanals leichter überwunden werden können. Anderseits fielen mit diesen Abänderungen die schöne, hohe Scheitelhaltung durch 246 Kilometer, der günstige Anschluß der industriereichen Städte Linden bei Hannover, Osnabrück u. a. weg, wie denn überhaupt seitens erfahrener Kenner der von dem Kanale durchzogenen Landstriche — es war dies fast einmütig die Ansicht der befragten Interessenten, so auch des Landesdirektors von Hammerstein — die neue Linie vom wirtschaftlichen Standpunkte für viel ungünstiger erklärt worden sein soll. Man hat es auch, wie wir hören, der königlichen Kanalkommission gegenüber nicht an dringlichen Vorstellungen fehlen lassen, doch ja, so weit dies nicht aus zwingenden technischen Gründen nötig sei, von dem Messerschmidtschen Projekte, über dessen Zweckmäßigkeit in wirtschaftlicher Hinsicht fast alle Interessenten vollständig einig waren, möglichst wenig oder gar nicht abzugehen. Es wäre dringend zu wünschen, daß diese einmütige Bitte der Interessenten auch wirklich Gehör fände. Die neue Wendung der Kanalsache ist in mancher Hinsicht recht wenig erfreulich. Wenn es auch keinem Zweifel unterliegen mag, daß auch die Kanalkommission die wirtschaftlichen Gesichtspunkte bei ihrer Linie ins Auge zu fassen versucht hat, da eine Linienprojektirung rein nach dem Gesichtspunkt der billigeren Herstellung ganz verkehrt wäre, so scheint es ihr doch nicht gelungen zu sein, bei den technisch etwa erforderlichen Abänderungen auch die wirtschaftlichen Vorteile der Messerschmidtschen Kanallinie bei der neuen Linie zu bewahren; wenigstens muß man dies annehmen, wenn selbst von so besonnener Seite wie vom Landesdirektor der Provinz Hannover sehr ernste Bedenken gegen die Linienabänderung geltend gemacht werden und wenn eigentlich sämtliche Interessenten mit der neuen Linie unzufrieden sind. Dazu kommt aber ein womöglich noch viel ärgerer Nachteil: die Verschleppung des Kanalbaues. Müßte nämlich die neue Linie bis ins einzelne nach den Abänderungsvorschlägen ausgearbeitet werden, so würden darüber Jahre vergehen, und wer garantirt, daß nicht bei Ueberprüfung dieser Linie abermals Bemängelungen gemacht werden, welche eine nochmalige Bearbeitung, vielleicht wieder eine ganz neue Linie zutage fördern? So würden nicht nur Jahre, sondern wohl noch ein Jahrzehnt vergehen, bis es zum ersten Spatenstich käme. Darum muß dringend gewünscht werden, daß möglichst wenig von dem fertigen, bis ins einzelne ausgearbeiteten Projekt abgegangen werde. Das ist die Ansicht nicht nur der Kanalinteressenten, sondern auch aller einsichtsvollen Organe der Staatsverwaltung. So hat der Oberpräsident von Bennigsen, welcher sich warm für den Kanal interessirt, wie wir hören, sich dahin ausgesprochen, er könne ein Abgehen von dem Messerschmidtschen Projekte nur insoweit billigen, als es technisch unbedingt geboten wäre; finanzielle Rücksichten, die mögliche Ersparnis einiger Millionen, dürften hier, wo es sich um ein Werk von 150 Millionen handle, nicht so schwer ins Gewicht fallen, am wenigsten aber entscheiden, wenn bei der teueren Linienführung die wirtschaftlichen Interessen besser gewahrt seien. Dieser Auffassung wird man sich voll anschließen dürfen, und es ist sehr erfreulich, daß sich ein Mann an solch leitender Stelle so klar und entschieden im Sinne der Kanalfreunde ausgesprochen hat. Mag nun aber auch die Verzögerung der Sache recht bedauerlich sein, in einer Hinsicht ist sie nicht unerfreulich. Es geht doch mindestens daraus hervor, daß man sich seitens der Staatsregierung und der Organe derselben nach wie vor mit dem Kanalprojekt beschäftigt, und daß die Regierung trotz der unangenehmen Erfahrung im Landtage die Absicht hat, das Mittellandkanal-Projekt so bald als thunlich dem Landtage vorzulegen.

Die Mißstände im Baugewerbe in den großen Städten treten immer greller hervor. Wieder ist soeben in Berlin ein „Bauherr" auf offenem Platze von den erbitterten Bauarbeitern, deren Lohn seit Wochen rückständig war, mit Knüppeln zusammengehauen worden, die schreckliche Seegersche Familienkatastrophe aus ähnlichem Anlaß ist noch in frischer Erinnerung. In großen Versammlungen aus den beteiligten Kreisen sind die unerhörten Mißstände enthüllt worden, die auf diesem Gebiete herrschen. In keinem anderen Gewerbe ist der Schwindel, die Ausbeutung, der offene Betrug so groß wie hier. Menschen ohne einen Pfennig Geld, oft nur vorgeschobene Strohmänner, unternehmen den Bau großer Paläste, in zahllosen Fällen werden die dabei beteiligten Arbeiter und Gewerbetreibenden einfach um ihren Lohn betrogen, ohne daß sie genügenden Rechtsschutz dagegen finden könnten. Die parlamentarischen Körperschaften haben sich wiederholt mit diesen Schäden beschäftigt und die Regierung dringend um Abhülfe ersucht, teils durch Maßregeln gegen schwindelhafte Unternehmung von Neubauten, teils durch Einräumung eines Vorzugsrechts an Bauarbeiter für ihre rechtmäßigen Forderungen.

Berlin, 4. Juli. Immer mehr sieht die **in der evangelischen Kirche zurzeit herrschende orthodoxe Pastoren-Partei** sich von der theologischen Wissenschaft verlassen. Dies ist der stärkste Grund des Verfolgungseifers, der jetzt entfaltet wird; die herrschende Partei ist selbst vor einem Menschenalter aus der Entwickelung der theologischen Wissenschaft, die damals vom Geiste Hengstenbergs erfüllt war, hervorgegangen; sie weiß daher aus eigener Erfahrung, daß ihr Stündlein in nicht ferner Zeit schlagen muß, wenn die Vorbildung der künftigen Geistlichen auf den Universitäten nunmehr wieder in einem freieren Sinne erfolgt. Daher insbesondere der Haß gegen die Schule Ritschls, gegen Männer wie Harnack, die doch auf einem überaus gemäßigten Standpunkt sich befinden. Jüngst ist eine neue kritische Uebersetzung des alten Testaments, von Professor Kautzsch in Halle in Gemeinschaft mit einer größeren Anzahl Professoren der Theologie herausgegeben, vollendet worden. Ein „Kollege", welcher A. Z. unterzeichnet, hatte sie in der „Kreuzztg." einer „Kritik" unterzogen, deren Tendenz man aus folgenden Sätzen ersehen mag: Wir haben viele Monographien über die modernen Hypothesen und Einfälle, aber daß mit einer Bestimmtheit und einem Fanatismus ohne gleichen ein großes Uebersetzungswerk dem modernen Wahn dienen muß, das ist noch nicht versucht worden. Man sieht, wir schreiten fort. Die neuen Ideen wollen sich mit allen Mitteln das ganze Gebiet der alttestamentlichen Forschung erobern . . . Am Schlusse des Werks hat es noch Kautzsch für nötig gehalten, uns einen Abriß der Geschichte des alttestamentarischen Schrifttums zu geben, der uns lauter „Thatsachen", lauter „sichere Ergebnisse" bringen soll, und nichts als eine Abschrift von Wellhausen . . . . Und dies alles sind „Thatsachen", behauptet Kautzsch mit großem Ernst, und wir haben uns nach unserem christlichen Gewissen diesen Thatsachen zu unterwerfen; aber die Sache liegt so, daß jede Notiz biblischer Tradition mehr wert ist, als diese große Menge der Hypothesen, b der die Hypothese immer die Hypothese beweist. Wir haben es nirgends mit Thatsachen zu thun, sondern nur mit Fündlein der gelehrten Stube. Namentlich hätte man uns eine solche frevelhafte Tendenzarbeit nicht bieten sollen, die als Thatsache uns aufbürdet, was Wahn und Einfall ist. Auf den Referenten machte diese unglückliche Arbeit den Eindruck, als wäre sie der Abschiedsgruß des Protestantismus, mit dem er aus der christlichen Kirche scheidet. Denn wenn Mose nicht mehr Gesetzgeber und David nicht mehr Psalmist ist, was bleibt dann von der Herrlichkeit des A. T.? Leo in Rom ist doch sehr klug, wenn er eine Kommission eingesetzt hat, die die h. Schrift vor den Angriffen der Protestanten verteidigen soll.

Wie wegen der allgemeinen Bedeutung dieser Vorgänge hier hervorgehoben sein mag, haben zur Antwort auf diesen Angriff in Halle die Schüler des Professors Kautzsch ihrem Lehrer, als er im Kolleg zu ihnen trat, eine große Ovation bereitet. Der Vorlesungssaal, der größte der Universität, war dicht besetzt. Professor Kautzsch, bei seinem Eintritt mit stürmischem Beifall empfangen und zu dem Katheder geleitet, dankte für den Ausdruck des Vertrauens, als welchen er die Kundgebung auffasse. Weiter bemerkte er, wie der „Frankf. Ztg." berichtet wird: Als er am Morgen den Angriff gelesen, sei sein erster Gedanke an seine Schüler gewesen. Er sei Angriffe dieses Charakters gewohnt und sei dagegen abgehärtet; sie würden ihn nimmermehr davon abbringen, seine Ueberzeugung vorzutragen und unverfälscht wiederzugeben, was seines Amtes sei. Zu befürchten sei für ihn nur, ob nicht das Wort Geltung erlange „calamniare audacter semper aliquid haerebit". (Stürmische Rufe: „Niemals!") Er habe immer wieder vor einer noch nicht hinlänglich begründeten zerstörenden Kritik gewarnt und müsse dies auch heute thun. Ebenso entschieden aber müsse er auch seine Schüler, die Diener am Worte werden wollten, warnen vor engherzigem, unehrlichem Leugnen und Verdammen einer wissenschaftlichen Notwendigkeit, die, man könnte sagen, von Tag zu Tag mehr, sich dem Forschenden aufgedrungen habe, die zum furchtbaren Schaden der evangelischen Kirche so lange nicht beachtet sei und für deren Erkenntnis man Gott aus wärmstem Herzen danken müsse. Das Wort „Suchet in der Schrift" gelte auch in dieser Beziehung.

Neuer minutenlanger Beifall folgte diesen Worten, und erst nachdem sich derselbe gelegt, konnte Professor Kautzsch in seine Vorlesung eintreten. Derartige Vorgänge machen die Eile begreiflich, mit welcher z. B. in der Agenden-Angelegenheit verfahren wird: die Führer der Orthodoxie wollen die Frist, die ihnen noch gegönnt ist, nützen. Aber das Kirchen-Regiment sollte sich doch über die Bedenklichkeit einer Kirchenpolitik nicht täuschen, die darauf herauskommt, sich einer zum Untergange bestimmten Richtung dienstbar zu machen im Gegensatz zu den Ideen, welche bereits die große Mehrheit des Nachwuchses der protestantischen Geistlichkeit erfüllen.

Ausland.

London, 2. Juli. **Was für ein scharfes Verständnis der deutsche Kaiser für die Ausnutzung der königlichen Macht hat!** ruft heute die „Westminster Gazette" fast neidisch aus anläßlich der Begnadigung der beiden französischen Spione. „Sehr schade ist es, daß die Königin von ihren Ministern nicht das Recht erhielt, den Prinzen von Wales zu des Präsidenten Beerdigung zu entsenden. Weshalb soll der deutsche Kaiser das Monopol glücklicher Einfälle bei internationalen Höflichkeitskundgebungen besitzen!" Weshalb! Das ist eben des Pudels Kern.

Gerichtliche Entscheidung.

Dortmund, 4. Juli.

Vor dem Schwurgericht stand heute der **Bergmann Friedrich Wilhelm Niehaus aus Marten,** des Verbrechens der Notzucht beschuldigt. Der Angeklagte ist in Olfen im Kreise Hersord geboren, seit dem 12. Januar 1894 verheiratet. Niehaus gehört zu der Sorte von Menschen, welche am besten zeitlebens hinter Schloß und Riegel gehalten werden und denen eine Abwechselung nur insofern zu bereiten wäre, indem man ihm alle 14 Tage 25 Hiebe verabfolgte.

Niehaus ist bereits vor seiner Militärzeit und zwar im Jahre 1881 wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit bestraft worden. Bei dem Militär wurde er fahnenflüchtig, verübte dann wieder ein Sittlichkeitsverbrechen und wurde dieserhalb bestraft. Nachträglich hat der Mensch wiederholt sich der Fahnenflucht schuldig gemacht. Später kam Niehaus in die hiesige Gegend und nahm seinen Wohnsitz in Marten. Eine Weile scheint er sich daselbst ordentlich geführt zu haben, da es ihm möglich geworden ist, zur Ehe zu schreiten. Im Mai dieses Jahres war Niehaus angeblich arbeitslos und trieb sich tagelang umher, ohne zu seiner Frau zurückzukehren. Er war, wie die Verhandlung ergab, nicht mittellos, denn er hatte außer anderem Geld genug, um sich ein **langes Brotmesser** zu beschaffen. Mit diesem bewaffnet legte er sich in der Nähe des neuen Rennplatzes bei Brünninghausen in ein Roggenfeld und lauerte, bis eine Frauensperson den an dem Felde vorbeiführenden Weg passire.

Nach einiger Zeit kam eine junge Frau aus Brünninghausen des Weges. Der Wegelagerer erhob sich, faßte die heftig erschrockene Frau an einem Arme und drohte, sie **mit dem Messer,** das er in der Hand schwang, **töten zu wollen,** wenn sie ihm nicht zu willen sei. Die Frau geriet in große Angst, sie wagte aber erst zu schreien, als sie mit dem Manne, der sich nach Verübung des Verbrechens ihr anschloß, in der Nähe von Menschen bewohnten Häusern anlangte.

Dem **Gendarmen Michel** gelang es einige Zeit später, den Verbrecher in der Bolmke abzufangen. Er hatte in

---

§ Woran wir nicht denken.*)

Von **Hans v. Gumppenberg.**

Unser Zeitalter ist mit recht auf die imposante Ausdehnung seines positiven Wissens stolz geworden. Wenn man aber den Hauptwert einer Erweiterung unserer praktisch-alltäglichen Weltanschauung erblickt, so hätten wir allen Grund, diesen Stolz bedingend einzuschränken und auf ein ziemlich bescheidenes Maß zurückzuführen. Denn so sehr unser Verstand befähigt ist, auch das fernliegendste mit durchdringender Schärfe zu erfassen, so enge Grenzen scheinen jenem zwischen Verstand und Empfindung schwebenden praktischen Bewußtsein gezogen, das in unserem Leben die maßgebende Rolle spielt, das für unsere Freuden und Leiden allein in betracht kommt. Auch der wissenschaftlich gebildetste Mensch unserer Tage kann sich bei jeder Gelegenheit des Alltagslebens darauf ertappen, daß er gedankenlos Schnitzer über Schnitzer macht und daß seine praktische Anschauung, seine thatsächliche Vorstellung von den Dingen und Verhältnissen der Welt kaum jemals mit seinen theoretischen Ueberzeugungen zusammenfällt. Er kennt die Wahrheit recht gut: aber „er denkt nicht daran."

Ich weiß recht wohl, daß jeder Spiegel naturgemäß die Verhältnisse vertauscht, daß mein rechter Arm meinem Spiegelbild auf der linken Seite angewachsen ist, und daß es folgerichtig die Uhr in der rechten Westentasche trägt. Dennoch bin ich gewohnt, in meinem Spiegelbild ein ganz richtiges Abbild meiner Persönlichkeit, ein tadelloses plastisches Konterfei zu erblicken: die durch die treue Wiedergabe aller Einzelheiten erweckte und die Symmetrie des menschlichen Körpers begünstigte Täuschung ist zu groß und läßt mir nicht zum Bewußtsein kommen, daß ich es in Wahrheit mit einer radikalen Verballhornung meines Ichs zu thun habe. Oder denkt ein Maler, der mit Hülfe eines Spiegels sein Selbstporträt malt, an die schreckliche Wahrheit, daß er trotz aller Kunst dabei nie ein ähnliches Bild schaffen kann: aus dem einfachen Grunde, weil er alles auf die verkehrte Seite setzt?

Wenn ich gemütlich in meiner Wohnung, die in der zweiten Etage eines fünfstöckigen Hauses gelegen ist, auf dem Sofa sitze, denke ich da jemals daran, was ich alles unter mir und was ich alles über mir habe? Denke ich daran, wie vielen oder gar welchen Menschen ich auf dem Kopfe sitze, und was für Menschen, Kästen, Tische und Stühle mir auf dem Kopfe sitzen? Kaum jemals, daß mich solcher Gedanke beunruhigt; ohne mir weiter Rechenschaft zu geben, lebe ich vielmehr in der allerdings halbverschwommenen Vorstellung, unter mir ein solides Massiv zu haben, über mir nichts weiter als die Decke meines Zimmers. Oder denke ich, wenn ich eine Treppe hinansteige, jedesmal daran, daß die Stufen in der Luft hängen? Ich denke auch nicht daran, daß in den Wohnungen all der Mietskasernen um mich her Menschen in allen Lebensaltern, allen möglichen Beschäftigungen begriffen und von den verschiedensten Interessen gehetzt, sich tummeln, in furchtbaren körperlichen oder seelischen Leiden stöhnen oder in freudigen Aufregungen durch die Stube tanzen; eine klare Vorstellung davon würde mich auch unfähig verwirren, mehr noch als ein wüstes Volksgedränge auf der Straße, da dieses immer noch einen einheitlichen Charakter bewahrt.

So ist es vom praktischen Standpunkt nur dankbarst anzuerkennen, daß um dieses wirre Getriebe verschwiegene Mauern von beruhigend nüchterner Farbe aufgeführt sind, in deren friedlichen Fensteröffnungen nur manchmal ein Kopf auftaucht, und deren unerschütterliche Ruhe die heilsame Illusion ermöglicht, daß es überall außerhalb meines engsten Kreises ganz still und gleichgültig zugehe, daß nichts meine Aufmerksamkeit zu beschäftigen brauche, als meine eigenen und eigensten Interessen. Und wenn ein Lebenstag für mich bedeutungslos vorübergeht: denke ich etwa daran, daß derselbe Tag für viele meiner Mitmenschen eine Krisis mit sich brachte? denke ich daran, daß heute, wo mich die Eintönigkeit und Reizlosigkeit meines Berufes im Verein mit dem Ausbleiben jedes interessanteren Vorkommnisses in eine Art Phlegma gewiegt, schon in dem Bereiche der Großstadt sicher mehrere neue Menschen ihr Dasein begannen, mehrere Paare den Bund fürs Leben schlossen, mehrere müde Kämpfer die Rätselschwelle des Todes überschritten? Dennoch habe ich den langweiligen Eindruck, als sei heute in der Welt „gar nichts losgewesen". Wenn ich mich ernsthaft besinne, sage ich mir, daß jedenfalls sehr viel „los" gewesen sein muß — aber ich denke eben nicht daran. Ich denke auch nicht daran, daß unser deutsches Reich gegen das Reich der Chinesen an Ausdehnung und Volkszahl ein unbedeutendes Ländchen ist, oder daß es auf unserer Erde viel mehr Wasser als Land gibt! Ich habe meine Geographie gelernt, so gut wie irgend einer; trotzdem weiß mein praktisches Alltagsbewußtsein nichts von diesen Größenverhältnissen, und nur eine gelegentlich beachtete Zeitungsnotiz, daß bei einer kleinen Ueberschwemmung in China wieder die Bagatelle von einigen hunderttausend Menschen zu grunde gegangen, macht mich auf Augenblicke stutzig — das ist aber recht bald wieder verflogen.

Wer denkt daran, wenn er die Sonne untergehen sieht, daß die Erde sich gegen den Sonnenball erhebt, nicht aber der Sonnenball hinabsinkt? Wer kann die Kugelform unseres Planeten und die unendliche Formlosigkeit des Himmelsraumes in der Alltagsvorstellung konsequent festhalten? Sind wir nicht vielmehr noch immer beständig geneigt, diese Verhältnisse wider unser besseres Wissen umzukehren? Wer hat die Thatsache, daß auf der Erde in jedem Moment die verschiedensten Tages- und Nachtzeiten vertreten sind, in seine lebendige Anschauung aufgenommen? Hält sich nicht im Gegenteil ein jeder an die Vorstellung, daß die Nacht auf die ganze Erde herabsinkt, sobald diese Erscheinung für jenes Fleckchen eintritt, welches er seine Heimat nennt? Wer könnte sich praktisch daran gewöhnen, die Farben nicht als ruhende Eigenschaften der Dinge aufzufassen, sondern als das, was sie sind, als eine durch chemische und mechanische Beschaffenheiten der Dinge charakteristisch modifizirte Thätigkeit der Lichtwellen? Wem, der in einer klaren Februarnacht in den mit millionen Lichtpünktchen übersäeten Himmel emporblickt, fiele es ein, zu zweifeln, ob er da in eine Sternenwelt aufschaue, die in dieser Anordnung — abgesehen natürlich von der perspektivischen Gruppirung für den betreffenden Standort — in jenem Momente auch wirklich existire? Und doch ist ein solcher Zweifel sehr berechtigt! Denn wir „sehen" nicht den „Stern", sondern wir empfinden nur die von ihm ausgesandten Lichtwellen, wenn sie an unser Auge gelangen, und lokalisiren dieselben dann in den leeren Raum hinaus. Da aber das Licht der meisten Sterne hunderte, ja tausende von Jahren braucht, um zu uns zu gelangen, und die allmähliche Bewegung auch der Fixsterne im Weltraum längst astronomisch festgestellt ist, so wird dem Denkenden sofort klar, daß jenes Lichtbild über uns genau genommen den Verhältnissen des gegenwärtigen Moments nicht entspricht, sondern ein verworrenes Konglomerat aus den verschiedensten Zeiten darstellt, ja vielleicht hellstrahlende Sterne zeigt, die längst in Kometenschwärme oder Atome zerstoben sind.

Denke ich, wenn ich nachts zu Bette gehe, daran, in kurzer Zeit bewußtlos zu werden? Gewiß nicht, das wäre mir außerordentlich unheimlich. Und doch ist der Schlaf, und gerade der tiefe traumlose Schlaf, den ich herbeiwünsche, nichts anderes als Bewußtlosigkeit. Freilich, wollten wir darüber nachdenken, was wir von unserm bewußten Dasein haben, so fiele das Resultat kläglich genug aus. Wir klammern uns an die Erinnerungen der Vergangenheit wie an etwas festes, und bei näherer Betrachtung sind dieselben nur hohle Abbilder von Dingen und Zuständen, die längst ins nichts verflossen sind. Wir hoffen und bauen auf die Zukunft: und wir wissen garnicht, ob wir überhaupt eine Zukunft haben! Und die Gegenwart, die allein uns übrig blieb? Wäre sie nur wenigstens etwas greifbares, wenn auch, um die Schillerschen Worte zu gebrauchen, etwas „pfeilschnell entfliegendes"! Aber sie ist eben überhaupt nichts selbständiges, sie ist lediglich die von unserm nachhinkenden Bewußtsein erfaßte jüngste Vergangenheit. Das alles wissen wir, aber wir bedenken es nicht Wir haben Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft als sicheres Gut und klingende Münze in der Tasche — das heißt, wir fühlen uns in diesem Bewußtsein wohl, wenn wir auch die Tasche leer fänden, sobald wir einmal ernstlich hineingriffen.

Das wäre aber alles noch nicht so schlimm, denn alle diese Gedankenlosigkeiten sind praktisch und dienen dazu, unser Dasein angenehmer zu machen. Schlimmer sind die Gedankenlosigkeiten, die wir uns in der Beurteilung anderer Menschen und in der Beurteilung unseres eigenen Ichs zu Schulden kommen lassen, denn ihre Folgen sind oft unpraktisch und unangenehm genug. So wird unser pratisches Urteil unaufhörlich durch den groben Fehler getrübt, fremde Persönlichkeiten, ihre Vorzüge und Mängel, ihre Handlungen und Motive nach uns selbst zu beurteilen, unter dem Drucke dieses unseres eigenen ganz individuell gefärbten Ichs richten wir so ungerecht wie möglich, anstatt uns die von den unseren total verschiedenen Daseinsbedingungen des fremden Individuums denkend klar zu legen, ehe wir uns erkühnen, ein objektives Urteil über dasselbe auszusprechen. Es gibt nur deshalb so viele schlechte Psychologen unter uns, weil wir fast alle dazu neigen, unsere ganz persönliche Eigenart als zum Gattungscharakter der Menschheit gehörig aufzufassen und jeder Kritik zu grunde zu legen. Und unser eigenes Ich? Denken wir im praktischen Leben jemals genügend darüber nach? Gehorchen wir nicht jedem stärkeren momentanen Trieb, der in uns wach wird, ohne uns denkend zu fragen, ob unser eigenster Wille mit diesem Trieb einverstanden ist? Die allermeisten unter uns wissen, was sie wollen; aber die allerwenigsten — denken auch daran im Augenblicke der Entscheidung.

*) Nachdruck verboten.

der einen Tasche die Schnapsflasche, in der anderen das Messer.

Im heutigen Termine legte der Angeklagte ein Geständnis ab, er versuchte allerdings, die Sache so weit als möglich zu seinen Gunsten zu drehen.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr **Assessor Weber**, beantragte das Schuldig und die Verneinung der Frage nach mildernden Umständen; der Verteidiger, Herr **Rechtsanwalt** Dr. **Berend**, versuchte hingegen, die Herren Geschworenen willig zu machen, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen. Das war allerdings vergebliche Mühe; nach nur wenige Minuten währender Beratung hatten die Herren Geschworenen die Schuldfrage bejaht, die Frage nach mildernden Umständen jedoch verneint. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde betont, das einzige Glück bei der Sache sei, daß die Frau sich nicht zur Wehr gesetzt habe, da sie sonst kaum mit dem Leben davongekommen sein würde. Mit Rücksicht auf den ganzen Sachverhalt wurde eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren — das höchste gesetzlich zulässige Strafmaß — in Antrag gebracht. **Das Urteil lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.**

Entscheidungen des Ober-Verwaltungsgerichts. Der **Kommunalbesteuerung von Aktiengesellschaften, Kommandit**gesellschaften auf Aktien, Berggewerkschaften und derjenigen eingetragenen Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht, ist nach § 16 Abs. 3 des Einkommen-Steuergesetzes vom 24. Juni 1891 das für die Staatssteuer ermittelte Einkommen ohne den Abzug von 3½ Proz. zu grunde zu legen. In bezug auf diese Bestimmung hat das Ober-Verwaltungsgericht, II. Senat, durch Urteil vom 23. Januar 1894 ausgesprochen, daß bei einer Aktiengesellschaft ꝛc., welche in einer Gemeinde ihr Gewerbe betreibt und in einer anderen Grundeigentum hat, für die Kommunalbesteuerung das für die Staatssteuer ermittelte Gesamteinkommen erweitert um die 3½ Proz., zu grunde zu legen ist und eine Reduktion des wirklichen Einkommens im Verhältnis des staatlich ermittelten und die Verteilung auf die steuerberechtigten Gemeinden nach Maßgabe der Reinerträge der einzelnen Einnahmequellen erfolgen muß. „... Wenn der Vorderrichter die Berechtigung des beklagten Gemeindevorstands zu K., das Einkommen der C.schen Volksbank in C., einer eingetragenen Genossenschaft, aus dem in K. belegenen Grundbesitz selbständig und unabhängig von den sonstigen Einkommensverhältnissen des Zensiten zu beschatzen, aus dem Kommunalabgabengesetz vom 27. Juli 1885 — § 1 — und § 1 des örtlichen Steuerregulativs herleiten zu können vermeint, so ist dabei übersehen, daß der Gemeinde die hier generell statuirte Befugnis an sich doch auch den Forensen gegenüber zusteht und daß die letzteren gleichwohl — wie in der Praxis kaum mehr bezweifelt wird — keiner von dem Gesamtergebnis aller ihrer Einkommensquellen absehenden, davon losgelösten und ganz unabhängigen Besteuerung unterliegen. War hiernach die Vorentscheidung wegen Nichtanwendung des § 16 Abs. 3 Einkommensteuergesetzes aufzuheben, so erscheint bei freier Beurteilung die Sache nicht spruchreif. . . . Das der Besteuerung zu grunde zu legende Gesamteinkommen ist das für die Staatseinkommensteuer „ermittelte", d. h. unter Anwendung der Vorschriften in § 16 Abs. 1 und 2 des Einkommensteuergesetzes schließlich festgestellte Einkommen — erweitert nur noch um die (lediglich bei dieser Feststellung abzusetzenden) 3½ Proz. von der Summe der eingezahlten Geschäftsanteile der Mitglieder; in Ansehung dieses Einkommens wird Klägerin das erforderliche Material beizubringen haben. Das so ermittelte Gesamteinkommen bildet die Grenze, die bei der kommunalen Besteuerung nicht überschritten werden darf. Für die Entscheidung der Frage, wie alsdann dieses Gesamteinkommen auf die beiden hier allein beteiligten Gemeinden zu verteilen sei, fehlt es zwar an einer positiven Vorschrift. Es folgt aber aus der Natur der Sache, daß eine Reduktion des wirklichen Einkommens im Verhältnis des staatlich „ermittelten" und die Verteilung auf die steuerberechtigten Gemeinden nach Maßgabe der Reinerträge der einzelnen Einnahmequellen erfolgen muß. (II. 136.)

Castrop, 4. Juli. Der Fabrikarbeiter Heinr. B. aus **Dortmund** aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Derselbe ist schon 6mal vorbestraft. **Dem Handelsmann Neugarten aus Huckarde hatte er sich, weil er angeblich Hunger hatte, als Arbeiter angeboten.** Er sollte dem N. Sachen von Dortmund nach Huckarde bringen; **anstatt dieses pflichtmäßig zu besorgen, verschwand er zum Dank für die Gewährung** seiner Bitte **mit der Sendung und ließ sich nicht wieder blicken.** Nach Verlesung seiner Vorstrafen **zeigte sich der Angeklagte keineswegs als harmlos,** derselbe **hatte sogar schon eine bedeutende Zuchthausstrafe wegen Totschlages hinter sich, ebenso noch wegen diverser anderer Vergehen.** Wegen Unterschlagung wurde gegen den Angeklagten **eine Gefängnisstrafe** von 6 **Wochen** erkannt.

Essen, 2. Juli. Strafkammerverhandlung. Eine **Entführungsgeschichte** kam heute zur Verhandlung. Der Schmied Oskar T. aus Schalke hat im März d. J. die minderjährige Christine C. aus Heßler ohne Einwilligung ihrer Eltern entführt, um dieselbe zu ehelichen. Der Angeklagte hatte mit dem Mädchen ein Verhältnis, doch versagten deren Eltern die Einwilligung zur Heirat. Er reiste dann mit dem Mädchen nach Berlin, wo eine Stiefmutter von ihm wohnte, von welcher er Geld zur Heirat zu erlangen hoffte. Diese wies ihn jedoch ab und blieb dann das Paar solange in Berlin, bis die Mittel ausgingen, worauf sie beschlossen, gemeinschaftlich in den Tod zu gehen. Nachdem das Mädchen ihren Eltern von ihrem Entschluß Mitteilung gemacht hatte, wurde auf dem tempelhofer Felde ein erfolgloser Selbstmordversuch gemacht. Hierauf wandte sich das Mädchen an das christliche Hospiz, wo sie Unterkunft fand und durch dessen Vermittelung das Mädchen wieder ihren Eltern zugeführt wurde. Der Angeklagte gibt alle ihm vorgeworfenen Thatsachen zu, der Strafantrag ist aber seitens des Vaters des Mädchens zurückgezogen, außerdem hat er auch noch die Absicht, das Mädchen zu heiraten. Aus diesem Grunde konnte auch, so berichtet der „Beob.", die Strafe milde bemessen werden und wird auf einen Tag Gefängnis erkannt.

Elberfeld, 30. Juni. Der frühere Postassistent Ludwig Wartenberg von Solingen wurde heute von dem hiesigen **Schwurgericht** zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, weil er fortgesetzt Gelder, die auf Postanweisungen eingezahlt worden waren, im ganzen 725 M., unterschlagen und in Beziehung auf diese Unterschlagungen das Annahmebuch unrichtig geführt hatte. Die Geschworenen hatten ihm mildernde Umstände zugebilligt, sonst wäre er ins Zuchthaus gewandert. Wartenberg war fast 8 Jahre im Dienst, bezog aber nur pro Tag 3,25 M.! Er hatte von früher her noch Schulden, wurde von den Gläubigern gedrängt und vergriff sich dann an der Kasse.

Köln, 4. Juli. Jüngst wurde infolge **einer Privatklage eines Angestellten** der „Rheinisch-Westf. Arbeiter-Zeitung" in **Dortmund, Lehmann, welchen die „K. Ztg."** beschuldigt hatte, 1700 **Mark** Streikgelder **unterschlagen zu** haben, diese **zu 50 Mark** Geldstrafe **und in die Kosten** verurteilt und außerdem **dem Kläger die Befugnis zugesprochen,** das Urteil in der **„K. Ztg." bekannt zu machen.** Das verurteilte Blatt legte Berufung ein, welche indes in einer **vorgestrigen** Verhandlung, **laut der „Rheinischen Zeitung"**, von dem hiesigen Landgericht **verworfen wurde.**

München, 3. Juli. Lenbach-Prozeß. Bei den eintönigen Aussagen zahlreicher Zeugen war **der Zuhörerraum** heute **weniger** besetzt. Angeblich **ist das strafrechtliche Verfahren gegen die Kunsthändler, die einen ausgiebigen Entlastungsbeweis** angetreten **haben, auf später** verschoben. Alle **Zeugen,** die Bilder **angekauft haben, werden** heute **erst nach der Aussage** vereidigt. **Mehrfach ist,** der „Köln. Ztg." zufolge, **festgestellt worden, daß Kunsthändler gefälschte Monogramme** auf die **gestohlenen echten und gefälschten Lenbachbilder haben anbringen lassen. Der Staatsanwalt erwähnt, daß gegen den Kunsthändler Heinemann die Untersuchung** weitergeht. Als der Staatsanwalt den Kunsthändler **Ackermann über die von ihm auf Bildern angebrachten Sammlervermerke und eine von ihm auf der Polizei ausgewischte Signatur befragt, erhebt der Rechtsanwalt Bernstein als Vertreter des angeklagten Wagner Einspruch, weil die Kunsthändler hier gleich Angeklagten, aber ohne die Mittel ihrer Verteidigung verhört würden. Bernstein** will unter Umständen **die Aussetzung der ganzen Verhandlung beantragen, bis die Untersuchung gegen die Kunsthändler abgeschlossen sei.** Der Vorsitzende erklärte, **die Kunsthändler beantworteten freiwillig die Fragen des Staatsanwalts. Der Kunsthändler Heinemann kaufte ein Bild der Kaiserin Friedrich** für 26 M. Der Staatsanwalt **beantragte Verlesung eines am 14. September 1893 von der Firma Heinemann nach Frankfurt gerichteten Briefes, wonach ein Bild der Kaiserin Friedrich für 1000 M. verkäuflich sei, aber nicht als von Lenbach herrührend. Der Gerichtshof lehnt die** Verlesung **ab, weil sie sich gegen einen Zeugen richten** würde. Zwischen **Lenbach und dem Kunsthändler Neumann** fand **eine erregte Auseinandersetzung über ein angebliches Bild der Königin von England statt, das Lenbach, als Neumann es ihm behufs Charakterisirung zusandte, als gestohlen zurückbehalten wollte.** Lenbach **beschwert sich, daß kein münchener Kunsthändler vor dem Ankauf der gestohlenen Bilder sich über die Echtheit durch eine Anfrage an ihn überzeugt habe.**

Bayreuth, 28. Juni. Vor dem hiesigen **Schwurgericht** wurde heute gegen den Redakteur Stücklein von Hof wegen Vergehens der Berufsbeleidigung, begangen durch die Presse, verhandelt. Es handelte sich dabei um folgendes: Vor der bochumer Strafkammer war der sozialdemokratische Metallarbeiter König aus Witten, weil er bei einer Volksversammlung am 1. Juni v. J. ein Hoch auf die (internationale und revolutionäre) Sozialdemokratie ausbrachte, wegen Verübung groben Unfugs in 2. Instanz zu einer Geldstrafe von 10 M. verurteilt worden. Der Angeklagte hatte mit bezug hierauf in seinem Blatte geschrieben: „Was würde man wohl an maßgebender Stelle dazu sagen, wenn angesichts solcher Urteile ein Neugieriger die Frage aufwerfen würde, wo da wohl grober Unfug zu suchen ist, ob bei dem Angeklagten oder bei solchen Urteilen?" Der Präsident des königl. Landgerichts Bochum stellte infolgedessen Strafantrag. Die Verteidigung beantragte in Hinblick auf § 193 des R.-St.-G.-B. Freisprechung. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf „schuldig". Der Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafe, überließ aber das Strafausmaß dem Gericht, der Verteidiger beantragte eine Geldstrafe. Der Schwurgerichtshof erkannte auf 3 Tage Gefängnis.

Provinzielles.

** **Dortmund, 4. Juli. Das Obst scheint in diesem Jahre recht billig zu werden. So wurden gestern gute Kirschen zu 10 ₰ das Pfund verkauft.**

§ Vergangene nacht wurde in den Anlagen des Fredenbaums ein 6jähriger **Knabe aufgegriffen.** Derselbe nennt sich Gustav Brauer, kann aber nähere Wohnungsangaben nicht machen. Nach seiner Aussage hat er gestern mit einer Schulklasse einen Ausflug gemacht und sich hierbei verirrt.

§ **Ein Brand, der leicht schwere Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern abend kurz nach 11 Uhr in** dem Hause Brückstraße 32. **Das Dienstmädchen des** Bäckermeisters **Rickelt wollte sich vor dem Zubettelegen noch die Füße waschen und hatte eine an der Wand hängende Laterne angezündet, in deren Nähe eine Schürze hing,** die demnächst Feuer fing. **Das unvorsichtige Dienstmädchen war eingeschlafen und hatte die Laterne nicht gelöscht und wurde der Dienstherr durch an dem Hause vorbeigehendes Publikum infolge Einschlagens der Fenster auf das Feuer aufmerksam gemacht und das schlafende Dienstmädchen vom sichern Tode gerettet. Der Schaden für verbranntes Bettwerk und Waren beträgt ungefähr 150 M.**

§ **Der Gesundheitszustand unter den Kindern in unserer** Stadt **ist, wie wir hören, gegenwärtig kein besonders günstiger, da eine große Zahl derselben an Masern und Diphthertis krank darniederliegt.** In der verflossenen **Woche sind an der letzteren Krankheit nicht weniger als neun und infolge von Masern zwei Kinder hier verstorben.**

h **Hörde, 2. Jul.** Der **Hülfsarbeiter Meyer aus Lob bei Höchsten war mit Reparaturarbeiten im Hammerbau** der Hermannshütte an einem **Dampfhammer beschäftigt.** Zum **Aufziehen des Zylinderdeckels war ein Flaschenzug angebracht. ꝛc. Meyer wollte denselben nachlassen, das Seil prallte ab und schlug ihn unter den linken Arm, wodurch derselbe eine Verletzung des Armes erhielt.**

□ **Hörde, 3. Juli.** Der Hülfsschlosser Syberg, **Dortmund, Märkische Straße, welcher an einer Dampfleitung auf der „Hermannshütte" im Hammerbau beschäftigt war, fiel, da er schwindelich wurde, von einer Leiter, auf der er arbeitete und erhielt eine schwere Kopfverletzung.** Derselbe lag nach dem Vorfall ungefähr ¾ Stunden ohne Besinnung.

*§ **Hörde, 4. Juli.** Der **Plattenrichter Büchsenschütz** zu Hörde (Stift), **erhielt in der Laschen-Adjustage der „Hermannshütte" eine Schnittwunde an der rechten Hand.** Derselbe war mit dem Richten von Platten **beschäftigt,** die Platte überschlug sich und verletzte ihn.

1 **Hombruch, 3. Juli.** In der letzten Versammlung des **hombrucher Schützenbundes** wurde beschlossen, von einem größeren Feste abstand zu nehmen, aber am 29. Juli d. J. ein Erinnerungsfest im Sinne eines Volksfestes zu feiern. Das Arrangement wurde dem Vorstande übertragen, welcher auch schon in den letzten Wochen mehrere Sitzungen abgehalten hat, um das zu feiernde Fest zu einem glanzvollen zu gestalten, namentlich sollen die alten Erinnerungen vom letzten Schützenfeste wieder wach gerufen werden. Auch wurde beschlossen, zum Feste Karusselle, Schießbuden und dergl. aufstellen zu lassen. Das Anzeigen der Plätze wurde dem Kaufmann Fritz Klaus übertragen, mit dem sich auch etwaige Reflektanten in den nächsten Tagen in Verbindung setzen wollen. Die Musik wurde dem hombrucher Orchesterverein übertragen. Ferner wurde angeregt, zum Feste Eselwettrennen, Sacklaufen sowie Stangenklettern zu veranstalten, und wurde dies auch vom Vorstande, soweit solches eben möglich, zugesagt. Das Aufsteigen von Figuren-Luftballons und Abbrennen eines extragroßen Feuerwerks wird dem Feste einen besonders schönen Glanz verleihen.

Aus Westfalen, 4. Juli. Der landwirtschaftliche Provinzialverein für Westfalen erhielt vom Minister an Staatsbeihülfen bewilligt: 20800 **M. zu wissenschaftlichen und Lehrzwecken, 6650 M.** zur Hebung der Pferdezucht, 15500 **M.** zur Hebung der Viehzucht, 11000 **M. zu allgemeinen** Vereinszwecken.

× **Heeren-Werve, 4. Juli.** In nächster Zeit wird sich hierselbst **ein Arzt niederlassen,** Herr Dr. Ribbert. Es wird damit einem Bedürfnis abgeholfen werden, da **wir ja um ärztliche Hülfe immer erst nach** Unna oder Camen senden mußten. Herr Dr. Ribbert **wird in Heeren im Schulhause Wohnung nehmen.** Er **soll auch Aussicht haben, Knappschafts-Arzt zu werden. — Die evangelischen Arbeitervereine** Heeren-Werve, Camen **und Methler feiern ihr diesjähriges Verbandsfest hier bei Clotman-Werve am 12. August.**

u **Camen, 3. Juli. Herr Amtsgerichtsrat Zutrorn** wird, wie man schon lange erwartete, am 1. Oktober d. J. Camen verlassen, um in gleicher Stellung wie hier beim königlichen Amtsgerichte zu Warendorf, seiner Haimat, zu treten. — Der **landwirtschaftliche Kreisverein** Hamm wird sein Jahresfest am 15. September hier feiern und zwar im Schützenhofe bei Herrn W. Reinhard, also nicht, wie man allgemein erwartet hatte, bei demselben Wirt, wie vor drei Jahren.

i **Hamm, 3. Juli.** Der hierselbst im Ständehause tagende **Kreistag** hatte auf seiner Tagesordnung außer einigen Ersatzwahlen nur einen Punkt von Bedeutung: Der hammer Lehrer-Witwen- und Waisenkasse wurde eine einmalige Zuwendung von 1000 M. bewilligt. Zum Schlusse der Sitzung aber bestätigt zu allgemeinem Bedauern Herr Landrat Freiherr Vincke (was die „Dortm. Ztg." schon mitgeteilt), daß er am 1. Oktober sein Amt niederlegen werde.

Hamm, 3. Juli. Heute abend 7 Uhr mit dem Expreßzuge trafen der Herr Justizminister Dr. von Schelling, der Herr Ministerialdirektor wirkl. geheime Rat Dr. Droop, Herr geheimer Ober-Justizrat Dr. Lisco, der Herr geheime Ober-Baurat Nath und der Herr geheime Baurat Bohrmann von Berlin hier ein, um an der Feier der **Einweihung des neuen Oberlandes-Gerichtsgebäudes** teilzunehmen. Zum Empfange waren dem „Westf. Anz." zufolge die Herren Ober-Staatsanwalt geh. Ober-Justizrat Irgahn, Senatspräsident Hanow, Oberlandesgerichtsrat Boele, Amtsrichter Büllers und Bürgermeister Matthaei auf dem Bahnhofe anwesend. Herr Senatspräsident Hanow stellte die Herren dem Herrn Justizminister vor und darnach erfolgte die Vorstellung auch den anderen Herren gegenüber. Dann wurden die bereitstehenden Wagen bestiegen zur Fahrt durch die mit Flaggen reichgeschmückte Stadt nach dem Hotel Glitz, wo Absteigequartier genommen wurde. Se. Exzellenz der Herr Ministerialdirektor wirkl. geheime Rat Dr. Droop ist im „Stadtkeller" abgestiegen. Als Vertreter der königlichen Regierung zu Arnsberg bei der heutigen Oberlandesgerichtsfeier ist der Herr Ober-Regierungsrat Dr. Fornet gestern hier eingetroffen und im Hotel Glitz abgestiegen.

Münster i. W., 2. Juli. Domkapitular v. Noël ist an stelle des verstorbenen Prälaten Giese zum Generalvikar ernannt worden.

Münster i. W., 3. Juli. Domkapitular v. Noël ist zum Generalvikar ernannt worden.

Essen, 3. Juli. Auf der von der Villa Hügel nach Werden führenden Landstraße, einige Minuten von dem Kruppschen Restaurant entfernt, geriet gestern nachmittag um 3 Uhr ein zweistöckiges **Bauernhaus in Brand.** Obgleich die Feuerwehr von Villa Hügel sowie von Werden rasch **zurstelle waren, konnte** die vollständige Einäscherung des Hauses **nicht verhindert** werden, da die Herbeischaffung des nötigen **Wassers zuviel Schwierigkeiten machte.** Nur die Umfassungsmauern sind stehen **geblieben;** der größte Teil **des Mobilars konnte** indessen gerettet werden. Das Feuer **ist unzweifelhaft durch** Selbstentzündung des auf dem Boden lagernden Heues entstanden. Bei dem Brande **verunglückte leider ein Feuerwehrmann der Kruppschen Feuerwehr** (Zug der Villa Hügel), indem er durch das Dach brach. Er wurde schwer verletzt **nach Essen in das** Kruppsche Lazarett geschafft.

Düsseldorf, 2. Juli. Vor dem Schwurgericht stand heute der frühere Bäcker, jetzt Schneider Gerhard Schnock, **45 Jahre alt, bereits dreimal vorbestraft,** dabei einmal wegen **Raub und Mordversuch mit 15 Jahren** Zuchthaus, **heute angeklagt des Tötungsversuchs,** der **Mißhandlung,** der Widerstandsleistung und Führung eines falschen Namens. **Der Angeklagte stellte** alles in Abrede und gab nur **die Führung eines falschen Namens zu. Bei der** Verhaftung des Schnock durch den Polizeisergeanten Pottel **hatte** der Verbrecher **dem Beamten einen Messerstich versetzt und der Wirt** Weyermanns von Roermond, der den Beamten beistand, erhielt **einen Messerstich in die Magengegend.** Schnock brachte sich selbst einen Messerstich bei. Die Verhandlung endete **laut „N. Nachr." mit der Verurteilung** Schnocks **zu 5 Jahren Zuchthaus und 14 Tagen Haft.** Nach Mitteilung **wird Schnock** in nächster Session wegen Straßenraub vor **das Schwurgericht** kommen und außerdem schwebt gegen ihn die Untersuchung wegen Mordversuchs, verübt **am** Frohnleichnamstage 1893 **gegen die** Schwester **des Kaplans Müller in Köln.**

Kaiserswerth, 1. Juli. Das hiesige Lehrerinnen-Seminar feierte vorgestern das 50jährige Jubelfest seines Bestehens. Gegen 300 Damen, frühere Schülerinnen, waren hierhergekommen, um das Fest gemeinsam zu begehen. Herr General-Superintendent Dr. Baur von Koblenz hielt die Festpredigt. Professor Dr. Disselhoff und Lehrer Kielmann wurden durch Verleihung des roten Adlerordens und des Hohenzollernschen Hausordens ausgezeichnet.

Linz, 1. Juli. Um sich der immer mehr zunehmenden **Krähenplage** zu erwehren, ist eine Prämie von 25 ₰ für jede erlegte Krähe ausgesetzt worden. Jetzt werden die Tiere tüchtig abgeschossen.

Stromberg, 1. Juli. Vor einiger Zeit wurde in den Puricellischen Waldungen ein **Schlangenadler** — Circaëtus gallicus — eingefangen. Das Tier war flügellahm geschossen und wurde von einem Puricellischen Jäger lebend eingebracht, der es mit der Hundeleine gefesselt hatte. Der Adler mußte lange gehungert haben, denn er fraß, wie die „Kobl. Ztg." schreibt, sofort zwei Kaninchen und bald darauf eine große Ringelnatter auf.

Malmedy, 3. Juli. Der Barackenbau des Truppenübungsplatzes zu Elsenborn ist nunmehr von den Bauhandwerkern verschiedener Truppenteile so weit gefördert, daß das **am 4. Juli** dort eintreffende 8. Pionierbataillon füglich **untergebracht** werden kann. **Zwei Kompagnien kommen in die fertigen Baracken, 50 Mann und die zwei anderen Kompagnien** in sogenannte **Notquartiere** des Dorfes **Elsenborn.** Das Pionierbataillon hat die Aufgabe, die nötigen **Brücken und** die sonstigen technischen Einrichtungen des Uebungsplatzes herzurichten. Der Bau der großen Baracken **oder der großen** Wellblechzelte für Mannschaften und **Pferde beginnt erst im** nächsten Frühjahr. Deshalb **finden in diesem Jahre** noch **keine großen** Uebungen bei Elsenborn statt. **Sobald das** Pionierbataillon seine Arbeiten **beendigt hat, werden zwei** Infanterie-Regimenter **und zwei Abteilungen Feldartillerie** ihre viertägige Schießübung **ende Juli oder anfangs August vornehmen,** bevor **sie zu dem Manöver in der Brigade oder in der Division ziehen.**

Draht-Nachrichten.

* **Berlin, 4. Juli.** Wie dem „Berliner Tageblatt" **aus Genua** gemeldet wird, hat dort die **Polizei 2 gefährliche französische Anarchisten festgenommen,** welche als Genossen Caserios angesehen werden.

Das Gerücht von der **Demission des Chefs der Sicherheitspolizei** im französischen Ministerium des Innern **bestätigt sich. Derselbe ist abgesetzt worden, weil in seinem Ressort Unregelmäßigkeiten im Rechnungswesen vorgekommen sind, aus denen er** zwar keinen Nutzen gezogen, **für die er aber als Chef verantwortlich ist.**

* **Berlin, 4. Juli. Unter Führung des Staatssekretärs von Bötticher** begaben sich **eine große** Anzahl Bundesratsmitglieder **zur Besichtigung der Anlage des „Nordostsee-Kanals" nach Kiel.**

* **Hamm, 4. Juli. Die Feier der Einweihung des neuen Oberlandesgerichts-Gebäudes** hat heute in Anwesenheit der oben genannten Herren (siehe den Artikel unter Hamm) und vieler auswärtiger Juristen stattgefunden.

Justizminister von Schelling hielt eine längere Weiherede, und enthüllte dann ein **Portrait Kaiser Friedrichs** III.

Der **Chefpräsident** Staatsminister a. D. **Falk** dankte in bewegten Worten für die Ueberreichung des Bildes und wies auf seine persönliche Bekanntschaft mit Kaiser Friedrich hin.

Bei dem Festaktus sind verschiedene Ernennungen und Dekorirungen bekannt gegeben worden.

Die Senatspräsidenten Hanow und Althaus erhielten den Kronenorden 2. Klasse mit der Schleife; Oberlandesgerichtsrat **Ruhjus** wurde zum geheimen Justizrat ernannt, Amtsrichter Büllers zum Amtsgerichtsrat, Bauinspektor Butz, der Leiter des Baues, erhielt den roten Adlerorden 4. Klasse, die Oberlandesgerichtssekretäre Schmidt und Köster wurden zu Kanzleiräten ernannt, Botenmeister Heppert erhielt das allgemeine Ehrenzeichen in Gold, der Gerichtsdiener Kolk das allgemeine Ehrenzeichen, der Maurerpolier Sommer die Kronenorden-Medaille.

Es wurde in feierlichem Zuge **vom alten zum neuen** Oberlandesgericht gezogen. — **Vor der Feier konzertirte** die münstersche **Kapelle auf dem Markt, ebenso bei dem folgenden Frühschoppen im „Klublokale" und bei dem** späteren Festdiner, an **dem über 400 Personen teilnahmen.**

Näheren Aufschluß über Hamm und das Oberlandesgericht daselbst ergibt eine geschmackvolle Festschrift, die den Teilnehmern überreicht wurde.

* **München, 4. Juni. In dem Prozesse wegen der** dem Professor **von Lenbach** gestohlenen Bilder **wurden der Maurer Wagner, der eigentliche Dieb,** zu 1¼ Jahr Gefängnis **und 3 Jahren Ehrverlust** verurteilt, ferner die **Hehler „Kunstmaler" Zankl zu 2½ Jahr Zuchthaus, Bubeniczek zu 1¼ Jahr Zuchthaus und Deininger zu 1½ Jahr Zuchthaus und die letzten drei zu je 5 Jahren Ehrverlust** verurteilt.

* **Wien, 4. Juli.** In der **Klinik des Professors Rotnagel** haben heute die durch Studentenunruhen unterbrochenen Lesungen **wieder** begonnen. Die deutsch-nationalen Studenten hatten sich fern gehalten. Die Vorlesung verlief ohne Störung. Ein Anschlag am „schwarzen Brett" warnt vor jeder Kundgebung.

* **Pest, 4. Juli. Bei der** Ortschaft **Mid stürzte auf der Sau eine Fähre um, auf der sich gegen 200 Personen befanden. Viele sind ertrunken; die genaue Zahl ist noch nicht bekannt.**

* **Paris, 4. Juli. Bei dem gestrigen Empfange des** diplomatischen **Korps beim Präsidenten der Republik** wurde **es vielfach** bemerkt, **daß am Schlusse** des Empfangs Präsident **Casimir-Perier auf den deutschen Botschafter Grafen Münster zutrat und sich längere Zeit mit ihm** unterhielt. **Wie** verlautet, **nahm der Präsident nochmals** Anlaß, **seine lebhafte Freude über die Entlassung der beiden französischen Offiziere auszusprechen.**

* **Paris, 3. Juli. Auf die Bitte der Witwe Carnot wird Erzbischof Richard Donnerstag-Nachmittag der Gruft des verblichenen Präsidenten im Pantheon die** kirchliche Weihe geben. — **Frau Carnot wird mitte nächster** Woche das Elysee verlassen und nach einem Landaufenthalte die Wohnung beziehen, welche der verstorbene Präsident **im Hinblicke** auf den **Ablauf** seines **Amtes in** der Avenue d'Alma gemietet hatte.

Die Wahl Burdeaus zum Kammerpräsidenten erscheint gesichert; man glaubt sogar, daß **er** eine sehr bedeutende **Mehrheit erhalten** werde. Von den Radikalen wird für das Präsidium voraussichtlich Cavignac kandidirt werden.

Der Präsident der Republik, Casimir-Perier, hat, wie von einzelnen Blättern gemeldet wird, bereits eine Anzahl Drohbriefe erhalten, in denen ihm das Schicksal Carnots **in Aussicht gestellt wird. Der Präsident soll,** wie in seiner Umgebung versichert **wird,** diesen Drohungen **nicht das geringste Gewicht beilegen.** Seitens der Polizei **werden diese** angeblich anarchistischen **Drohungen für** schlechte Späße **eines Mystifikators gehalten.**

* **Paris, 3. Juli.** Oberst Chamoin vom Militärstaate Carnots ließ alle **Schleifen der am Sarge Carnots niedergelegten Kränze** sammeln und Madame Carnot übergeben, welche dieselben **pietätvoll aufbewahrt.**

Heute vormittag wurden auf der Place Blanche **zwei Anarchisten,** von denen der eine **mit einem Dolch,** der andere mit einem Revolver bewaffnet war, nach heftigem Widerstand **verhaftet.** Beide suchten von ihren Waffen Gebrauch zu machen.

In Varenne-St. Hilaire **wurde ein 17jähriger Gärtnerbursche,** in dessen Besitz Sprengstoffe, sowie eine halbfertige Bombe **vorgefunden** wurde, **verhaftet.**

* **Paris, 4. Juli.** Die gemäßigten und konservativen republikanischen Blätter billigen die **Botschaft des Präsidenten,** finden, daß durch sie ein großer Zug gehe und heben besonders die auf die konstitutionellen Rechte des Präsidenten bezügliche Stelle hervor. Die radikalen Blätter sehen aus den Worten der Botschaft die persönliche Gewalt hervorkeimen.

* **Paris, 4. Juli. Das Kriegsgericht** über den General Eden, der den Lieutenant Schiffmacher aus Unvorsichtigkeit erschossen hat, ist **auf Montag, den 9. Juli,** 8½ Uhr **morgens,** zusammenberufen.

Das gestrige Diner des Präsidenten der Republik umfaßte etwa 40 Gedecke. Madame Casimir-Perier hatte zu ihrer Rechten den russischen Botschafter Mohrenheim, **zu** ihrer Linken Graf Münster. Zur Rechten des Präsidenten **saß Lord Dufferin, der englische Botschafter, zu seiner** Linken der italienische Botschafter Reßmann. Ferner waren geladen Graf Oultremont (Belgien), **Vannerus und** Ruppert (Luxemburg), de Stuers (Holland) ꝛc. ꝛc. Der Botschafter **Oesterreich-Ungarns, Graf Hoyos,** hatte sich als beurlaubt entschuldigen lassen.

* **Stavanger** (Norwegen), 4. Juli. **Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Auguste Viktoria** trafen gestern abend 10 Uhr an Bord der „Hohenzollern" hier ein. Die Stadt ist glänzend erleuchtet, in den Straßen bewegt sich eine dichtgedrängte Menschenmasse. Mehrere Dampfer mit zahlreichen Passagieren waren der „Hohenzollern" entgegengefahren. Der Hafen war mit Booten angefüllt und festlich mit Fahnen geschmückt. Bei Ankunft des Kaiserpaares spielten die an Bord der Schiffe aufgestellten Musikkapellen die „Wacht am Rhein."

* **Washington, 4. Juli. Der Senat** hat das **Kapitel** Seide des Tarifs und darauf die ganze Tarifbill genehmigt. Die Amendements, durch welche auf rohe Wolle ein Zoll gelegt wird und Wollwaren zollfrei zugelassen werden, wurde von neuem abgelehnt.

* **Chicago, 4. Juli. Der Ausstand** gewinnt an Ausdehnung. Der Eisenbahnverkehr ist vollständig lahm gelegt. Eine zahlreiche Truppenmacht, aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehend, soll sich von Fort Sherida nach Chicago begeben, um dem Dekrete des Bundesgerichts, welches den Streikenden die Belästigung der Eisenbahnzüge untersagt, Achtung zu verschaffen.

* **Rio de Janeiro, 4. Juli. Der Kongreß** setzte die Beratung der Vorlage betreffend die Verlängerung des Belagerungszustandes fort. Die Vorlage fand lebhafte Opposition. Goncalves ist zum Marineminister ernannt worden.

* **Rio Grande, 4. Juli. Saraiva** ist in einem Gefechte gefallen.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

* **Dortmund, 4. Juli. Marktbericht.** Weizen —,— M. Roggen —,— M., Hafer —,— M., Gerste —,— M. Kartoffeln 6,50—7,00 M., Stroh (Richt-) 4,40—4,80 M. Heu 7,00—8,00 M., **alles** per 100 kg, **Eßbutter 1 kg** 1,80 bis 2,20 M., Eier 60 Stück 3,00—3,30 M.

** **Recklinghausen, 4. Juli.** Die **Wickingschen Portland-Zement- und Wasserkalkwerke** hierselbst haben im Jahre 1893 einen Betriebsüberschuß von 245 993 M. 15 ₰ ergeben.

§ **Dinslaken, 3. Juli. Marktbericht.** Aufgetrieben zum diesmaligen Viehmarkte waren 300 Stück **tragende** frischmilchende Kühe und Rinder. Handel bei Fettvieh flott, bei mittlerer Ware dagegen schwach. Die Zutrifft zum Schweinemarkt belief sich auf 725 Stück aller Gattungen. Die Preise stellten sich folgendermaßen: Saugschweine, 4—8 Wochen alt, 3,00—3,50 M. pro Woche, Faselschweine im Alter von 14—20 Wochen 36,00—42,00 M. pro Stück, fette Schweine kosteten 51,00 bis 54,00 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht. Handel schleppend. — Nächster Markt: Dienstag, den 17. Juli 1894.

Saarlouis, 2. Juli. Bergleute abgelegt. Die Grube „Kronprinz" legte hundert Bergleute wegen Mangels an Absatz ab.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	3./7.	4./7.		3./7.	4./7.
Berl. Hand.-Gesellsch.	134,60	134,40	Hibernia	123,50	122,10
Darmstädter Bank	135,10	135,10	Hörder St.-Prior.	63,20	63,00
Diskonto-Gesellsch.	185,00	184,55	Kölner Bergwerk	143,50	143,80
Dortm. Bank-Verein	107,20	107,20	König Wilhelm, conv.	112,00	111,50
Aplerbeck. Margarethe	119,50	120,00	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Bochumer Gußstahlf.	131 10	131,10	Königs- u. Laurahütte	124,30	124,20
Bonifazius	87,30	87,20	Louise Tiefbau, Aktien	49,00	48,00
Consolidation	162,50	160,90	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Dortmunder Bergbau	3,00	8,60	Dortmund-Enschede	127,70	127,30
Dortmunder Union	57,20	56,60	Pluto, Aktien	125,00	125,80
Gelsenkirchen	151,40	149,75	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Harpener	133 70	132,70			

G **Berlin, 4. Juli. Getreidebörse.** (Telegramm.) Es fehlte an Kauflust für **Getreide** in hohem Maße, Roggen und Weizen waren daher **erheblich** niedriger. Hafer matter, **doch nicht viel billiger,** Oel unverändert still, Spiritus **geschäftslos, aber nicht niedriger.**

	3./7.	4./7.		3./7.	4./7.
Weizen lauf. Monat	143,—	141,—	Rüböl lauf. Monat	45,—	45,—
Sept.-Oktober	144,35	142,13	Sept.-Oktober	48,80	44,90
Roggen lauf. Monat	123,50	121,—	Spiritus lauf. Monat	34,80	34,80
Sept.-Oktober	125,60	123,50	Aug.	35,50	35,20
Hafer lauf. Monat	134,50	134,—	Sept.-Oktober	36,40	35,95
Sept.-Oktober	119,70	119,25			

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Warum beginnen die Schulen in Kley des Morgens um 7 Uhr, während sie überall anders erst um 8 Uhr anfangen? Bei den vielfach weiten Wegen sollte man doch den Kindern die Stunde lassen.

Der blinde Bürstenmacher Gern hat sich hier Lange Straße 17 niedergelassen. Er weiß seine Sachen sehr geschickt zu machen. Dieselben sind hauptsächlich für Brauereien bestimmt, welche hierdurch auf den Blinden aufmerksam gemacht werden.

Die Rentabilität jeder maschinellen

Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sparsamste Betriebsmaschinen sind die **Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln** von **R. Wolf** in **Magdeburg-Buckau** bekannt u. zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirthschaft verbreitet. **Geringer Brennmaterialverbrauch,** große Leistungsfähigkeit u. Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen stets den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind. ; s 3120

Ferdinand Peus
Elisabeth Wilmers 9205
Vermählte.
Duisburg, 4. Juli 1894.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 6. Juli cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich an der Wohnung des Fuhrmanns Rusche hier, am Fredenbaum, Lüner Chaussee:
1 Commode, 1 runden Tisch und 1 Ofen
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Zusammenkunft beim Wirth Herrn Knäpper, am Fredenbaum.
Dortmund, den 4. Juli 1894.
Schlüter,
9225† Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 6. Juli, Vormittags 9 Uhr, werde ich **Betenstraße Nr. 40** hier:
1 Fahrrad, 1 Regulator, 2 Toilette-Garnituren,
ferner: eine große Partie Seife, Parfümerien und Bürstenwaaren, 10 Flechten, 2 Toupets, 3 Glasköpfe 2c.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 4. Juli 1894.
Schlüter,
9225 ; Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 6. Juli, Vormittags 10 Uhr, werde ich zu **Barop** (Zusammenkunft bei Wwe. Wirth Schlamann:
1 Ladenreal, Ladentheke u. 5½ Mille Cigarren
zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Kremer,
9229] Gerichtsvollzieher.

Gras-Verkäufe.

Samstag, den 7. Juli, werde für Herrn C. Overmann, **Brechten, 17 Morgen Gras** in Lohmann's Kamp,
Dienstag, den 10. Juli, für Herrn Wibbeling in **Brambauer 18 Morgen Gras** in der Hofeswiese und
Samstag, den 14. Juli, für Herrn Kleine-Herrenthei, **Brambauer, 12 Morgen Gras** in der Wiese am Hofe meistbietend zum Verkaufe aussetzen. [s3660
Anfang jedesmal Nachmittags 5 Uhr.
Brechten, den 25. Juni 1894.
Schnettger.

Capital gesucht.

2000 ℳ von einem Geschäftsinhaber gegen Sicherheit und hohe Zinsen ges. Schr. Ang. u. 9184 an die Gesch.*

Geübte Näherin sucht Kunden in und außer dem Hause. !
Huckarder Str. 52, Hinterhaus.

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag wurde uns plötzlich unser heissgeliebter Sohn und Bruder,

Sally,

im Alter von 13 Jahren 2 Monaten, durch den Tod entrissen.
Er starb in Händen der Aerzte infolge einer Operation am Herzschlage.
Dortmund, den 4. Juli 1894.
W. Meier und Frau nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Freitag, den 6. Juli, Mittags um 12 Uhr, vom Trauerhause, Westerbleichstrasse 1, aus statt.

Bekanntmachung,

Ausschmückung der Grabstätten betreffend.

Nach der Begräbnis-Ordnung vom 13. Dezember 1875 ist die Ausschmückung der Begräbnisstellen, soweit sie unbeschadet der Nachbargräber geschieht, den Beteiligten gestattet. Die Ausführung der betreffenden Arbeiten ist, sofern sie nicht durch die Betheiligten selbst erfolgt, oder durch Personen, die zu den Familien derselben oder zu ihrem Hausstande gehören, oder durch Kunst-Gärtner, welche von den Familien dazu beauftragt werden, den Friedhofs-Aufsehern zu übertragen. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung der Begräbnis-Deputation gestattet.
Die Gebühren für den Friedhofs-Aufseher betragen:
a) für das Belegen eines Grabes mit Rasen bei Beerdigungen 1. Klasse 3 ℳ, bei Beerdigungen 2. Klasse 2 ℳ, bei Beerdigungen 3. Klasse 1,50 ℳ
b) für das Ausschmücken eines Grabes mit Blumen 3 bis 5 ℳ
c) für das Pflanzen eines Baumes mit Pfahl 1 ℳ
d) für die jährliche Unterhaltung eines Grabes bei Beerdigungen 1. Klasse 3 ℳ, bei Beerdigungen 2. Klasse 2 ℳ, bei Beerdigungen 3. Klasse 1,50 ℳ
Im Interesse der besseren Pflege und Erhaltung der Gräber bitten wir alle Leidtragenden, die Arbeiten möglichst den Friedhofs-Aufsehern zu übertragen. Es erleichtert dies nicht unwesentlich die Aufsicht über die Friedhöfe und verhindert am besten die so vielfach beklagten Beschädigungen und Diebstähle.
Dortmund, den 4. Juni 1894.
Die Begräbnis-Deputation: Waslé.

Die Herren Hufschmiedemeister

werden hierdurch zu der am **6. Juli, Nachmittags 3½ Uhr,** in den Räumen der Landwirthschaftlichen Schule (Schwarze Brüderstraße 21) stattfindenden Schlußprüfung des II. Kursus der Fortbildungsschule für Hufbeschlag freundlichst eingeladen. !s4048
Der Vorstand der Landwirthschaftlichen Schule:
i. V. u. A. der Direktor: **Geibel.**

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau des Weges von Ellinghausen nach Deusen, einschließlich Herstellung der Durchlässe, sollen vergeben werden. Plan, Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf dem Amtsbureau in Mengede zur Einsicht aus.
Schriftl. Angebote müssen **bis zum 11. Juli d. J.,** Mittags 12 Uhr, bei dem Amt Mengede eingereicht sein.
Lütgendortmund, den 2. Juli 1894.
9119] **W. Fischer,** Architekt.

Ein gut erhaltenes,
schwarzes Ledersopha und 1 grosse Kinderbadewanne
bill. zu verkaufen. Ostwall 40, 2. Et.

Rechnungs- u. schriftl. Arbeiten jeder Art werden gut und billig besorgt. Westenhellweg 94, 2. Et., links.'

Wie neu wird Jeder

mit Bechtel's Salmiak-Gall-Seife gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorräthig in 1 Pfd.-Pak. zu 40 ₰ bei **Ed. Metzkes, Schmitz & Greeven, Aug. Lod, Th. Strick.**

Für Bäcker!

Schönes **Buchen-Scheitholz** liefern bill. **Ferkinghoff & Schulte,**
7572] Holzhandl., Mengede.

Eine **2flügl., eichene Hausthür,** eine **Flügelthür,** 2,70 × 1,40, diverse **6-Füllungsthüren** mit Futter und Bekleidung, ein **Real für Wirthschaft** zu verkaufen. Näh. in d. Gesch. 9222

Aprikosen, edelste Sorte, 10 Pfd. franko Nachnahme ℳ 3,30.
: **K. Klieger, Tluste,** Galizien.

Spar- und Bau-Verein.

Am Sonntag, den 15. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, findet bei **Mellmann** (im schwarzen Raben) die Verloosung von 32 Wohnungen statt.
Mitglieder, welche auf eine Wohnung reflektiren, wollen schriftlichen Antrag, unter Bezeichnung, ob sie für die Wohnungen in den Neubauten Paulinen- oder Schmiedestrasse mitlosen wollen, bis zum 12. d. Mts. an den Vorstand einreichen.
Zur Verloosung sind die Quittungskarten mitzubringen und wird um persönliches Erscheinen gebeten. s 4050
Der Vorstand.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Die Schule des Electrotechnikers.

Lehrhefte
für die angewandte Elektricitätslehre.
Herausgegeben von
Alfred Holzt,
Ingenieur und Direktor des Technikum Mittweida,
im Verein mit
H. Bieweger und **H. Stapelfeldt,**
Lehrern der Physik und Elektrotechnik am Technikum Mittweida.

Die Schule des Elektrotechnikers ist zunächst für diejenigen bestimmt, welche sich die Elektrotechnik zu ihrem Lebensberufe erwählt haben, ferner aber auch für Industrielle, Ingenieure, Techniker, Werkmeister 2c. Eine große Zahl Textfiguren und farbig ausgeführter Tafeln, ferner Tabellen soll das Verständnis des Inhalts erleichtern. Um ein gründliches Durcharbeiten zu ermöglichen und die Anschaffung zu erleichtern, erscheint das Werk **in circa 40 Heften, à 75 Pf., alle 3—4 Wochen 1 Heft.**
Heft 1 liegt zur gefl. Ansicht auf.
Bestellungen erbittet und besorgt prompt die
C. L. Krüger'sche Buchhandlung
in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

Wilh. Böhme, Dortmund,
Maschinengeschäft und Reparaturwerkstätte.
Großes Lager in Maschinentheilen, als:
Achsen, Lager, Riemscheiben etc.
Neue und gebrauchte Maschinen aller Art. 9226

Die herrschaftliche
Besitzung
Kaiser Wilhelm-Allee Nr. 16
ist pr. 1. August, ganz oder getheilt, zu vermiethen. 9217 †
Näheres bei Herrn Oberbergamts-Sekretär Kampmann daselbst.

Ländliche Besitzung in der Nähe von Aplerbeck und Hörde, 6 Morgen groß, mit neuen Gebäuden, ist auf mehrere Jahre zu vermiethen.
Näheres Mühlenstraße 34.'

11 000 Mk.

sofort gesucht hinter 30 000 ℳ zu 5 %. Gerichtliche Taxe 80 860 ℳ. Verkaufswerth 100 000 ℳ. Schriftl. Angebote unter 9066 an die Geschäftsst. *

Ein **Eisschrank u. Hebelwaage** billig zu verkaufen. Jakobstraße 21.]

Sichere Kapitalanlage,
3 %.
Ein schönes Landgut

in der Nähe einer Stadt und Bahn, 100 Morgen, guter Boden in hoher Kultur, fast neue Gebäude, frische, langjährige Pachtung, zu **verkaufen.** Schriftl. Angebote unter s 4013 an Buchhandlung **Jos. Fischer** in **Jülich** erbeten.

Häuser-Verkauf.

In allen Lagen Dortmunds habe ich Häuser unter den günstigsten Zahlungsbedingungen zu verk. und erb. schriftl. Ang. unter 9064 an die Gesch.*

Ein guterhaltener
Federwagen,
zum Flaschenbier- oder Selterwasser-Transport geeignet, zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsst. 9206§

Consum-Verein „Lokomotive".

Eingtr. Genoss. m. beschr. Haftpflicht.
Wegen **Aufnahme der Waarenbestände** bleibt das Geschäftslokal **am Samstag, den 7. Juli,**
geschlossen.
s 4049 § **Der Vorstand.**

Preislisten mit 200 Abbildungen versendet franko gegen 20 Pf. Briefm.), welche bei Bestellung v. 3 ℳ an zurückvergütet werden, die Chirurgische Gummiwaaren- u. Bandagen-Fabrik v. **Müller & C.,** Berlin S., Prinzenstr. 42.

Brau-Gerste!

Vorzügliche ungarische, speziell slowakische, sowie auch sächsische und oberländische Verbindungen an einen branchekundigen Kaufmann unter günstigen Bedingungen zu übertragen.
Reflektanten, welche größere Umsätze für eigene Rechnung vornehmen können, wollen ihre Anfragen unter 9135 **an** die Geschäftsstelle dieser Zeitung gelangen lassen.'

Wilhelmsburg
b. Lage i. Lippe.

Neu erbaut und auf das vornehmste ausgestattet, große, geräumige Restaurationslokale. Von der Wilhelmsburg genießt man die schönste Aussicht auf den Teutoburger Wald. **Anerkannt vorzügliche Küche, gute Weine u. verschiedene Biere.** s 3225§
Pensionspreis von 4 ℳ an. Mäßige Preise. — 10 Minuten vom Bahnhof Lage entfernt.
Hochachtungsvoll
W. Borsdorf, Besitzer.

Roggen-Verkauf.

10 bis 11 Morgen beste Roggenfrucht, ganz auch getheilt, auf **Kredit** zu verkaufen. Die Frucht ist gegen Hagelschaden versichert. Näheres Alfenstraße 35. §

Gut erhaltene **Kleidungsstücke,** auch Fracks, werden zu hohen Preisen angekauft. Schriftliche Angebote an die Kleiderhandlung Brüderweg 20 erb.

Ein Fahrrad (Polsterreifen) billig zu verkaufen. Wo, s. die Geschäftsst. ;9221

Eine Mangel zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter 9219 an die Gesch. ;

Frische Eier, per Dtzd. 65 ₰, empfiehlt **Hemke,** Friedhof 22.

Ein neues **Sofa** umständeh. billig zu verkaufen. Ostenhellweg 36. ;

Kanarienvogel
entflogen, in der Nähe des Südrandweges. Wiederbringer erhält gute Belohnung.] Südrandweg 39.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Eine **altrenommirte** Arbeiter-, Kinder-, Confirmation-, Aussteuer- u. Begräbniß-Vers. (ohne Bank) sichert rührigen, reifen und
unbescholtenen Männern
in Dortmund u. Umgegend einen tägl. **Baarverd.** von 5—6 ℳ, event. pass. als **Nebenbeschäftigung.** †
Umgehende schriftl. Angeb. u. 9197 sind in der Gesch. d. Z. niederzulegen.

Zum Vertrieb e. leichtverkäufl. **Bedarfsartikels** — an Private auf Theilzahlung — werden tüchtige und
zuverlässige Reisende
zu engagiren gesucht. Eventuell Fixum und Provision.
Schriftl. Angebote besorgt die Geschäftsstelle unter 9152.

Von einer Großbrauerei wird ein mit der Bedienung Linde'scher **Eis**maschinen durchaus vertrauter
Maschinist
zum baldigen Eintritt gesucht.
Schriftlicher Angebote unter R 9216 besorgt die Geschäftsstelle. †

Ein tüchtiger
Bonbonkocher,
der gute, trockene Waare liefert und ganz selbstständig arbeiten kann, für sofort gesucht.
Schriftl. Angebote unter W 9188 mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften sind an die Geschäftsstelle d. Z. zu richten.'

Dekorateur u. Polsterer,
welcher durchaus tüchtig, selbstständig arbeiten kann, bei dauernder Beschäftigung gesucht.
Schr. Angebote unter K 9199 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tücht. Bauschlosser
gesucht.
H. Werth, Hohensyburgstraße. §

Ein Lokomotivführer,
Halbinval., welcher alle Reparaturen versteht, s. Stelle als Lokomotivführer od. Maschinist. Näh. i. d. Geschäftsst. 9204 t

Einen guten Steinmetz
sucht **Carl Naust, Hörde,**
9207 ; Bildhauer.

Ein selbstständiger **Bäcker-Geselle,** der event. eine gut gehende Bäckerei mit Kundschaft in 3—4 Monaten übernehmen kann, gesucht. '9209
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein **2. Bäckergeselle** auf sofort gesucht. Bornstraße 62. e

Ein tüchtiger **Conditor- oder Bäckergehülfe** auf sofort gesucht. ;
Wo, sagt die Geschäftsst. 9211

Junger **Kellner** sucht Stellung als **Büffetier.** e9228
Näh. in der Geschäftsst.

Ein erfahrener **Schuhmachergeselle** gesucht. ; Töllnerstraße 20.

Ein ordentl. **Ackerknecht** wird geg. hohen Lohn gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle. [9111

Tücht. **Baumeister** mit langjährigen Zeugnissen und ein Schweizer suchen Stellen. Weberstraße 25.]

Gärtnerlehrling
kann bei mir Stelle erhalten. ;
9137 **Heinrich König, Eving.**

Für mein Getreide- u. Mehl-Agentur-Geschäft suche zum bald. Eintritt einen
Lehrling
mit guter Schulbildung, schöner Handschrift und möglichst im Besitze der Berechtigung zum einjährigen Dienste.
A. Meiners, Bornstr. 22.]

Schulfreie
Knaben und Mädchen
erhalten Arbeit
C. H. Frigge, Tabakfabrik.'

Ein tüchtiger Knabe
braver Eltern zur Hülfeleistung bei Vermessungen für sofort gesucht.
9220 Holländische Straße 16.

Mehrere Jungen
von 14—16 J. sucht die **Dortmunder Kohlen-Anzünder-Fabrik, Funkenburg.**]

Per sofort ein **Laufjunge** für halbe Tage gesucht. ; Betenstraße 10.

Auf sofort ein **Laufbursche** gesucht.
Reichshallen,
; Westenhellweg.

Für ein Fleischwaaren-Geschäft wird pr. 1. August eine tüchtige
Verkäuferin
gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Zu erfragen in der Gesch. 9098 †

Eine angehende **Ladengehülfin** sucht anderweitig Stellung in bess. **Colonialwaaren-Geschäft.** Schriftl. Angeb. an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter 9213.!

Modes.
Lehrmädchen für Putzfach gesucht.
C. W. Heuner,
; Ostenhellweg Nr. 46.

Geübte
Kostüm-Arbeiterinnen
sofort gesucht. 8812] Arndtstr. 5.

Tüchtige **Gehülfinnen** und **Lehrmädchen** gesucht.]
Frau Werner, Costumarbeiterin, Lindenstraße 57, 2. Tr.

Eine Putzfrau
für sofort gesucht.
Gottschalk,
s 4037; **Rheinische Straße 13.**

Eine gesunde Amme
mit völliger Nahrung sucht Stelle.]
1. Kampstr. 88.

Ein in Küche und Hausarbeit erf.
Mädchen,
welches gute Zeugnisse besitzt und bereits in besseren Häusern gedient hat, sowie ferner ein
Kindermädchen
gesucht. 9170 †
Näheres Märkische Straße 59, 1 Tr.

Suche per 1. August ein älteres, durchaus tücht. **Dienstmädchen,** das selbstständig kochen kann. Nur solche, die in besseren Häusern gedient haben, wollen sich melden. [9141
Frau **Clara Schulte,** Burgwall 27.

Gesucht per sofort ein
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
9198 Viktoriastraße 8.]

Gegen hohen Lohn per 1. Aug. oder später tücht., erfahrenes, evangelisches
Mädchen
m. g. Zeugn. gesucht. Kaiserstr. 13.]

Ein ev. Hausmädchen
mit guten Zeugnissen sucht zum 15. Juli
Frau Bank-Direktor **Liske,**
9028; Königswall 12, 1 Tr.

Ein bess. **Mädchen,** 23 J., kath., sucht St. in bess. H. a. Stütze d. Hausfr. od. zu größ. Kindern. Selbige ist in der Küche erfahr., sow. mit all. sonst. Arb. Näh. in der Geschäftsst. 9227]

Wegen plötzl. Erkrankung des jetzigen
1 ordentl. Dienstmädchen
für sofort gesucht. Rheinischestr. 38. f

Mädchen, die melken können, gegen hohen Lohn sofort gesucht.]
1. Kampstr. 88.

Ein Mädchen
(15—16 J.) von auswärts gesucht.
Zu erfr. ; Hohe Straße 41.

Junges **Mädchen** für Hausarbeit auf ganze Tage, daselbst eine **Schneiderin** gesucht. Hamburger Straße 72.'

Nachmittagsmädchen zu Kindern gesucht. Rheinische Str. 26. e

Nachmittagsmädchen sofort gesucht. ; Saarbrücker Straße 31.

Mehr. tücht Mädch., Bursch., Fuhr- u. Ackerkn. u. Lehrlinge erh. Stellen. Frau **Blumenrath,** Breite Gasse 1.e

Ein **Morgenmädchen** gesucht.
9223e Gutenbergstraße 39, I.

Ein properes, ev. **Mädchen** gesucht.
Ostwall 46.]

1 ev., ordl. **Mädchen** z. 1. Aug. ges.
Näheres Bissenkamp 6, 1 Treppe. !

Sof. ein **Mädchen** z. Aushülfe ges.
! Schwanenwall 26.

Junges **Morgenmädchen** gesucht.
! Gerberstraße 23.

Ein prop. **Mädchen** sucht Stelle zum Waschen und Putzen. Helle 17, 1 Tr.]

Sofort **Nachmittags-Kindermädchen** gesucht. Näheres Bornstraße 24, I. §

Ein ordentl., prop. **Mädchen** sofort gesucht. Westwall 39. e

Schöne Wohnungen
von 2 und mehreren Zimmern mit Zubehör, an der Weißenburger Straße, zum 1. November zu vermiethen.
W. Stoltefuss,
9218† Steinstraße 58.

Herrschaftliche, abgeschlossene
1. Etage
von 6 Räumen u. 2 Mansardenzimm. per 1. August an ruhige Familie zu vermiethen. Näheres 7935§
Burgwall 20.

Ein schönes Ladenlokal
im Mittelpunkt der Stadt, zu jedem Geschäft geeignet, mit oder ohne Wohnung, per 1. August oder später zu vermiethen. ;
Schriftl. Angebote erbitte unt. 9208 an die Geschäftsstelle.

Gr. Ladenlokal,
sep. Eing., gr. Schaufenst., in Mitte d. Stadt, z. Okt. z. verm. **Gust. Hemmerling,** Münster i. W., Drubbel 19. s4033†

Ein gr. Ladenlokal 8884
mit groß. Zimmer dahinter u. Hofraum, auch als **Bureau** geeignet, ist per sof. od. spät. zu verm. Münsterstr. 89. §

An der Brückstraße, nahe Hotel Wenker-Paxmann — Westenhellweg, sind zwei bis drei unmöblirte
Zimmer,
welche sich für Comptoire, auch für Privatwohnung, der vorzüglichen Lage wegen, besonders eignen, sofort zu vermiethen. †
Auskunft ertheilt die Gesch. 9167

Eine schöne Etage von 5 Zimmern nebst Zubehör per 1. Novbr. zu verm. **Westenhellweg 142, Laden rechts.**]

Herrschaftliche
Wohnung,
(parterre), mit 6 Räumen, 2 Mansardenzimm., Keller, unter Mitbenutzung der Waschküche, Bleiche u. s. w., zum 1. November zu vermiethen.
Heiliger Weg 49.'

Per 1. November
herrschaftliche Parterrewohnung
Beurhausstraße 19 zu vermiethen.
Näheres das. 1 Treppe hoch. 9159]

Wohnung
von 4 Zimmern an ruhige Familie per 1. August zu vermiethen. Näh.
7936 § Burgwall 20.

2 Wohnungen von je 2 Zimmern mit Stallungen, in der Nähe der Zeche „Kaiserstuhl", sofort zu vermiethen.
Näheres Alfenstraße 35. §

2 groß. Zimmer u. 3 Bodenzimmer an stille Familie per August zu vermiethen. Zimmerstraße 45. §

Schöne **Wohnung** v. 2 Z. z. 1. Aug. zu vermiethen. Zimmerstraße 27b. †

Zwei kleine **Zimmer** an 2 Leute zu vermiethen. 1. Kampstraße 90. ,

Wohnung v. 4 Räumen nebst Bodenz. an ruh. Fam. bill. zu verm. Westw. 39.!

Wohnung von 3 Zimm. per 1. Aug. zu verm. ! Hohensyburgstraße 64.

Eine **Wohnung** pr. 1. August zu vermiethen. Adlerstraße 36. *

2 sch., gr. **Zimmer** z. 1. Aug. zu vermiethen. Näh. Leopoldstraße 32. §

3 Stuben zu vermiethen. ;
Wo, sagt die Geschäftsst. 9210

Kleine Werkstatt zu vermiethen.
2. Kampstraße 55.]

3 Bodenzimmer per 1. Aug. zu verm.
! Kaiserstraße 151.

2 große Bodenzimmer pr. 1. Aug. zu vermiethen. Rhein. Str. 119.]

Eine schöne
Wohnung
(500—600 ℳ), wenn möglich in Nähe des Bahnhofes oder im Mittelpunkt der Stadt, für ein junges Ehepaar pr. gleich oder später zu miethen gesucht.
Schriftliche Angebote erbitte u. 1082 an **Hotel „Reichskapelle".** 9130 †

Zu miethen gesucht
per 1. Nov. in allernächster Nähe des Südwalles eine **Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern. Schr. Ang. m. Preisangabe u. 9162 an die Geschäftsst. ;

Eine **Büglerin sucht** per 1. August ein passendes **Zimmer.** Schriftl. Angeb. mit Preis u. 9212 an d. Gesch.;

Herrschaftliche
Wohnung
gesucht.
Eine Herrschaft sucht auf 1. October d. J. ein schönes Haus, enth. 10—12 Zimmer, event. große Etage, mit Gas- und Wasserleitung, wenn möglich auch Centralheizung, im bessern Stadttheil gelegen, und geeignet für ärztliche Praxis. Garten am Hause erwünscht.
Angebote mit Preisangabe erbeten unter J. M. 8301 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 fein möbl. Zimmer,
im Mittelpunkte der Stadt, an einen Herrn sofort preiswürdig zu vermiethen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. 9191§

Fein möbl. **Zimmer** pr. sofort oder 15. Juli billig zu vermiethen.]
Fuhrgabelstr. 4, Ecke Töllnerstr., p.

Gr., frdl. möbl. **Zimmer** sof. od. sp. zu verm. Sedanstraße 13, 2. Et. !

Guten bürgerl. **Mitt.- u. Abendtisch** empfiehlt Ostenhellweg 29.!

2 schön möbl. **Zimmer** an 1 oder 2 Herren zu verm. Westenhellw. 134.!

Zwei anständige Leute erhalten einf. **Schlafzimmer.**
Ostrandweg Nr. 19. §

Guter **Mittag- und Abendtisch.**
Rheinischestraße 10, 2 Tr.]

Sofort ein hübsch möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Friedhof 8.]

2 junge Leute können **Kost und Logis** erhalten. Kielstraße 37.]

Ein einf. **Zimmer** sof. zu vermiet. Ostenhellweg 15, links.]

Ein anst., junger Mann kann noch **Schlafstelle** erh. ; Jakobstr. 41, 1 Tr.

M. Zimm. m. o. ohne P. sof. z. v., das. gut. Mitt.- u. Abendtisch. Westenhellw. 82 a.'

Anst., j. Leute erh. **Zimmer** mit **Kost.** Weberstraße 42. e

Freundlich **möbl. Zimmer** zu vermiethen. Münsterstraße 27. e

Kost und Logis. Wißstr. 20.]

Kost und Logis. Wißstr. 38.]

Schlafst., auch ganze Kost. Lindenstr. 34;

Kost u. Logis. ; Augustastr. 7, 1 Tr.

Roh-Crettone
(ungebleichtes Haustuch)
s 3628i vorzüglich für
Leib- u. Bettwäsche
in allen Breiten vorräthig.
Meter 26, 28, 30, 35 Pf.
doppeltbreit 56, 65, 80 Pf.
verkauft zu Originalpreisen
Elsäßer Fabriklager
Rheinische Straße 13.

Goldene 93.
Zick Zack VI.

In jedem Land ein Attentat, —
So liest man jetzt mit Bangen;
Bei Crispi ist die Frevelthat
Noch glücklich abgegangen.
Doch ach! der arme **Carnot** mußt'
Erliegen Mörderhänden;
Tief drang der Dolch ihm in die Brust,
Sein Leben jäh zu enden. —
Doch blieb der Sitz nicht lange leer;
Nach kurzem Zaudern wählte
Zum Präsidenten man **Perier,**
Der lang schon darauf zählte!
Sucht anderswo man mit Gewalt
Die Gegner zu vernichten. —
Bei uns thuns aus dem Hinterhalt
Verläumderisch' Klatschgeschichten. —
Hingegen voller Friedlichkeit
Ist doch der **Bäcker** Streben;
Drum möcht normale Arbeitszeit
Euch die Regierung geben. —
In **Ungarn** manch verliebter Fant
Freut sich schon ungeheuer;
Zieht jetzt Civileh' dort ins Land
Ist's Heirathen nicht theuer. —
Noch **bill'ger** aber iü fürwahr
Welthaus „Goldene 93";
Schmückt sie nen jungen Mann, 's ist klar;
Jed' Mädchen drin verliebt sich
Billiger wie überall
zu festen Preisen,
die deutlich in Zahlen vermerkt sind.

Reellste und billigste Quelle in Dortmund
für
elegante Herren- u. Knaben-Garderoben.
„Welthaus" goldene 93,
einzig und allein 9215
Westenhellweg 93,
1. u. 2. Etage.
Neue Fracks werden verliehen.

Wanzengift,
Mäusegift,
Schwabengift,
Rattengift,
Fliegengift,
Fliegenleim u. s. w.
20, 50, 75, 100, 150 Pf.
garantirt sicher wirkend,
empfiehlt [s 4005
Wißstraße 12,
Central-Drog.-Apoth.,
Jac. Münster.

Verkaufs-Anzeige!
Wegen Errichtung eines eisernen Steigerthurmes soll der früher erbaute hölzerne Thurm am **Montag, den 9. Juli 1894,** Nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend gegen Baar auf Abbruch verkauft werden.
Freiwillige Feuerwehr Kirchlinde.

200 Hectoliter ff. Altbier
habe preiswerth abzugeben. 1
Proben zu Dienst.
Gefl. schriftl. Angebote unter 9203 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

ff. Molkerei Butter! f
Tägl. fr. von süß. Sahne Netto 8 Pfd. 7,20 *M* empf. fr. i. H. geg. Nachnahme.
H. Braun, Friedrichshoff O. Pr.

Zwei gebr., gut erhaltene
Siemens Generativ-Brenner
zu kaufen gesucht. Schriftliche Angeb. unter S 4 marktpostlagernd. †

L. Freudenberg & Co.,

Brückstraße Nr. 7. **Dortmund.** Brückstraße Nr. 7.

Wegen vorgerückter Saison

haben wir **von heute ab** sämmtliche

Jackets, Umhänge, Câpes und Kragen,

Fertige Costumes und Blousen,

Sonnenschirme

ganz bedeutend im Preise herabgesetzt. s 4047

Staubmäntel aus dauerhaften Stoffen Mk. 5.

Verdingung.
Die Lieferung und Aufstellung eines **eisernen Fachwerk-Lagerschuppens mit Wellblechbekleidung:**
etwa a) 20 500 kg Profileisen,
„ b) 1 700 „ Schweißeisen,
„ c) 1 470 qm Wellbleche,
auf dem Rangirbahnhofe Dortmund soll vergeben werden.
Die Verdingshefte können gegen Einsendung von 1 *M* — nicht in Marken — durch unsern Büreau-Vorsteher Herrn Peus bezogen werden.
Die Bedingungen sind in unserm Amtsgebäude, auf Zimmer 27, einzusehen.
Die Eröffnung der eingegangenen Angebote, welche mit der Aufschrift: **„Erbauung eines Lagerschuppens"** zu versehen sind, findet **am 14. Juli cr.,** Vormittags 11½ Uhr, statt. Zuschlagsfrist 14 Tage. s 4045]
Dortmund, den 3. Juli 1894. **Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.**

4½procentige Anleihe
der Allgemeinen Local- u. Strassenbahn-Gesellschaft zu Berlin.
In der heute vor Notar und Zeugen vorgenommenen Verloosung sind folgende Nummern unserer 4½prozentigen Anleihe gezogen worden:

La. A. à 1000 Mark:

0027.	0040.	0053.	0140.	0239.	0294.	0305.	0365.	0391.
0393.	0420.	0513.	0620.	0653.	0782.	0810.	0828.	0946.
0949.	0963.	0964.	1022.	1086.	1192.	1229.	1299.	1338.
1365.	1368.	1482.						

La. B. à 500 Mark:

1689.	1766.	1896.	1935.	2094.	2347.	2352.	2373.	2389.
2403.	2460.	2474.	2502.	2598.	2642.	2648.	2742.	2752.
2759.	2800.	2808.	2809.	2825.	2841.	2843.	2996.	2997.
3001.	3046.	3059.	3144.	3295.	3297.	3460.	3472.	3523.
3590.	3594.	3600.	3603.	3613.	3666.	3700.	3767.	3912.
3934.	3946.	3952.	4069.	4075.	4076.	4077.	4204.	4212.
4329.	4390.	4392.	4449.	4486.	4492.			

Diese Schuldverschreibungen gelangen nach § 6 der Anleihebedingungen **am 2. Januar 1895** zum Satze von **105 Proz.** zur Rückzahlung.
Wir ersuchen die Inhaber der vorstehend bezeichneten Theilschuldverschreibungen, diese zur angegebenen Zeit
bei der **Deutschen Bank**
„ „ **Berliner Handels-Gesellschaft**
„ „ **Nationalbank für Deutschland** } in **Berlin,**
„ den Bankhäusern **Delbrück, Leo & Co.,**
Jacob Landau
und **Gebr. Sulzbach,**
sowie der **Filiale der Deutschen Bank** } in **Frankfurt a. M.**
gegen Auszahlung einzuliefern. [s 4043
Berlin, den 2. Juli 1894.
Allgemeine Local- und Straßenbahn-Gesellschaft.
Der Vorstand.

Für die Einmachezeit!
Henriette Davidis
Praktisches Kochbuch
für die gewöhnliche und feinere Küche.



Henriette Davidis Kochbuch, das schon zum 33. Male in neuer verbesserter Auflage erscheint, vereinigt in vollendeter Weise alle Vorzüge, die zu einem guten Kochbuche gehören.
Dasselbe enthält über 2000 zu verlässige und selbstgeprüfte Rezepte und hat sich, wie kein anderes, den Ruf eines Musterkochbuches erworben; es sollte in keiner Küche fehlen.
In der jetzt beginnenden Zeit des Einmachens und Trocknens von Gemüsen, Früchten 2c. wird ein so bewährtes Kochbuch, wie das Davidisfche, welches außer allen wichtigen allgemeinen Regeln 190 spezielle Rezepte zum Einmachen enthält, für jede Haushaltung von ganz besonderem Nutzen sein.
Preis elegant gebunden 4,50 *M*
Vorrätig in der
C. L. Krügerschen Buchhandlung in Dortmund,
Westenhellweg Nr. 43.
NB. Auswärtige Bestellungen werden bei Einsendung des Betrages franko erledigt!

Chicago Rawhide M'f'g Co.
Chicago U. S. A.,
Alleinige Fabrikanten des **Rawhide** (Rohhaut) **Leders (Kruegers Patent)** für zahlreiche technische Zwecke, für Sattler, Armeebedarf 2c. 2c.
Rawhide Maschinen-Treibriemen, Tauwerk- und Cordel-Transmissionen, Binde- u. Nähriemen, Schlag- u. Webstuhl-Riemen, Hydrauliche Packung, Zahnräder für electrische Motoren und geräuschlosen Betrieb 2c. 2c.
Proben, Preisliste und nähere Auskünfte wegen event. Vertretungen stehen zur Verfügung. s 4036
S. Schreiber, 164 Fenchurch Street, **London E. C.,**
General-Vertreter für Europa.

Alle Kindernährmittel
sind zu haben bei 8075§
Hugo Brabänder, Brückstraße 50.

Wirkt nicht heftig wie Pillen, Rhabarber, Senna, Tamarinde u. drastischere Stoffe, sondern **mild** und regelt die Verdauung ohne jede Beschwerde; geeignet für jedes Alter, besonders in höheren Lebensjahren.



½ u. ¹/₁ Fl. *M* 1,50 u. 2,25.
Lager in den **Apotheken.**

Packkisten
kauft an 9214j
Glashütte Hoffmann,
Westenhellweg 9.



Ein Küchenschrank u. Eckschrank bill. zu verkaufen. Roßstraße 13.!

Neue Wirthschaft,
vorzüglich eingerichtet, mit Gartenanlagen, beste Lage, Nähe Dortmunds, per Ende August an einen soliden, kautionsfähigen Mann ;
zu vermiethen.
Schriftl. Angebote von Reflectanten erbitte unter M. N. 9136 an die Geschäftsstelle d. Ztg. zwecks directer Verhandlung.

Geld
zu verdienen durch Ankauf eines zweitstelligen Hypothekenbriefes à 4400 *M* und eines solchen à 2400 *M*. Je nach Uebereinkunft abzugeben, da besondere Verhältnisse dazu zwingen. Schriftl. Angeb. unt. 9063 an die Geschäftsst.*

Kölnischer Hof.
Donnerstag, den 5. Juli cr.:
Merkert-Concert.
Anfang 8½ Uhr. Eintritt 30 ₰.

Einladung
zur
VIII. Haupt-Versammlung
der
Ritter des Eisernen Kreuzes in Westfalen u. dem Fürstenthum Lippe,
Sonntag, den 8. Juli,
Nachmittags 3½ Uhr,
bei **Scholland (Rüsche), 1. Kampstraße Nr. 49.**
Alle Kameraden, ohne Ausnahme, sind selbstredend willkommen.
Tages-Ordnung:
Rechnungslegung. Jahresbericht. Delegirtentag in Karlsruhe. Neu-Organisation gemäß der Bundessatzungen. Verschiedenes. 9202
Der provis. Geschäfts-Ausschuß.

„Bergischer Hof",
Dortmund.
Täglich Konzert.
Damen-Orchester **„Svea".**
Anfang Sonntags 4 Uhr Nachmittags.
„ Wochentage 7 Uhr Nachmittags.
9142 i Entree frei!

Im empfehle für
Gesunde u. Kranke
meine s 4008
Trinkwasseressenz
als angenehm schmeckendes, nicht berauschendes, billigstes Mittel zur Verhütung von Krankheiten,
Stillung des Durstes.
Flasche 50 Pf.
12. Wißstr. 12.
Central-Drog. Apoth.
Jac. Münster.

Schloss m. Park,
herrlichste Lage a. Rhein,
neu, hat über *M* 500 000 gekostet, Todesfalls wegen für halben Werth zu verkaufen. Näh. ; s 4041
S. Baum, Coblenz.

Kanoldt's Tamarinden Likör
erfrischender, abführender
Fruchtlikör
von höchstem Wohlgeschmack, sicher, mild und nachhaltig wirkend bei
Magen- u. Verdauungsbeschwerden,
Hämorrhoiden, Leberleiden etc. etc.
Flasche 1 Mk. vorräthig in den Apotheken oder direct von der Rathsapotheke in Greifswald.
Bei 6 Flaschen franco.
In einem Likörglase ist enthalten der wässerige Auszug von 3 gr Tamarindus ind., 5 gr Frangula u. 0,5 gr Senna.


s 4046
Schweizerfabrik., genau regulirt.

Silber-Rmtr.,	Goldrand	*M* 12
„ „	schwere	„ 15
„ „	hochfeine	„ 16
Anker- „	15 R. hochf.	„ 20
½ Chronometer,	3 Silberd.	„ 25
14 krt. gold. Rmtr.,	10 Rub.	„ 35
do. für Damen		„ 24

Sendung portofrei. Verlangt Katalog.
Gottl. Hoffmann, St. Gallen.

Italienischen Tafelwein,
Vino di Toscana,
roth, directer Bezug, in Flaschen und ausgemessen, billigstes Tafelgetränk, empfiehlt s 3563x
Ed. Metzkes,
39. Westenhe weg 39.
Fernsprech-Anschluss 128.

500 Mk. in Gold.
F. Kuhn's Alabaster-Creme u. Cremeseife, die besten Toilettemittel, entfernen alle Hautunreinigkeiten als Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser 2c. und erhalten den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch. **Bestes Verbeugungsmittel gegen Hautröte.** Keine Schminke. (Preis 1,10 und 2,20 und **Cremeseife 50 Pf.** Von ärztlichen Autoritäten anerkannt und empfohlen. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und verlange **stets** die Fabrikate der Firma **Franz Kuhn,** Parf., Nürnberg. In Dortmund bei **A. Speyer,** Westenhellweg 73.

50 Mark Belohnung.
In der Nacht vom 24. zum 25. Juni sind in Station 3,3—3,9 der Castrop-Wittener Provinzialstraße bei Merklinde 12 Stück junge Birnbäume von ruchloser Hand abgebrochen worden.
Diejenige Person, welche Näheres über den oder die Thäter angiebt, sodaß die gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, erhält obige Belohnung. s 8038
Dortmund, den 2. Juli 1894.
Die Landes-Bauinspection.

Zuntz' Gebrannter Java-Kaffee

feinste Mokka-Mischung à 2,20 *M*, Ia. gebr. Java-Kaffee à 2 *M*, IIa gebr. Java-Kaffee à 1,90 *M*, Haush.-Kaffee à 1,80 *M*, Wiener Mischung à 1,70 *M* das Pfd. zu haben in Dortmund bei **Th. Laymann,** vorm. **C. Oberstadt,** Markt 11, **Fr. v. d. Heide,** Westenhellweg 64, **Clem. Schulze,** Cond., Betenstraße 13, **H. Heyll,** Kaiserstraße 204, **August Lock,** Märkische Str. 13, **Hessische Butterhandlung,** Ostenhellweg 37, **W. Lambardt,** Wiß- u. Nikolaistr.-Ecke, **W. Hüllen,** Conditor, **Emil Etzbach,** Helle 2, **Edgar Lüecke,** Conditor, Münsterstraße 28 b, **Hugo Wiesler,** Prinzen- und Balkenstr.-Ecke, **W. Wencker,** Conditor, Brückstraße, **Friedr. Kray,** Münsterstraße 79; in Hörde bei **A. de Witt,** Ww. **M. Silberberg.**
A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. Hofl., Dampf-Kaffee-Brennereien,
Bonn, Berlin, Hamburg, gegr. 1837. s 533

Diebessichere **Stahlwellblech-Roll-Läden,** Ia. Qualität;
Wellblech-Buden, als: **Wiegebuden, Wärterbuden;**
Neuheit für Bauunternehmer, Architekten etc.:
Bau-Buden aus Wellblech,
billiger und **dauerhafter** als solche aus **Holz.**
Wellblech-Dächer, schmiedeeiserne **Fenster u. Thore.**
Eisenconstructionen aller Art.
Remscheider Eisenconstructions-Werkstätten
Andres & Polte, Remscheid-Hasten.
Vertreter Herr Ingenieur **W. Reunert** in Dortmund. 6795

Gerstenmehl, Hafer, Mais, Gerste, Kleie billig zu haben. Heil. Gartenstr. 21.'

Eine Glanzbüglerin sucht Kunden. Papengarten 62.'